



RA-

DIE



Kit

RADIOKIT EDITORIAL

HERAUSGEBER:

Radio Grenzenlos – Radio Sans Frontières
<https://radio-grenzenlos.eu>

PROJEKTLEITUNG:

Radio Dreyeckland
Adlerstraße 12
79098 Freiburg
+49 (0)761 30407
<https://rdl.de>



TEXTGRUNDLAGE FÜR DIE KAPITEL «VERTIEFTE INTERVIEW-STRATEGIEN» UND «REPORTAGE»:

Walther von La Roche / Axel Buchholz (Hg.):
Radio-Journalismus. Ein Handbuch für
Ausbildung und Praxis im Hörfunk, List 2007.

AUTORINNEN:

Matthieu Cuisnier, Pia Masurczak,
Bernadette Nguyen

GRAFIKDESIGN: Florent Vicente

DRUCK (RISOGRAPHIE):

Les trames ordinaires
Gedruckt auf Design Offset papier
Riso Medium Blue / Teal / Black
Typografie: Fengardo Neue

AUFLAGE:

1. Auflage Juli 2020,
50 Exemplare

PARTNER UND TRANSPARENZ:

Die Produktion des Kit wurde finanziert durch die Europäische Union (EFRE-Programm, Interreg-Kleinprojekte), die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ), die Stadt und Eurometropole Straßburg, die Oberrhein konferenz und die Region Grand Est. Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.



Cofinancé par l'Union européenne
Fonds européen de développement régional (FEDER)
Von der Europäischen Union kofinanziert
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)



DEUTSCH-FRANZÖSISCH-
SCHWEIZERISCHE
OBERRHEINKONFERENZ



bwirkt!
gemeinsam. nachhaltig. wirken.



> Dieses Radiokit richtet sich an Lehrkräfte, PädagogInnen und GruppenleiterInnen, die mit Jugendlichen eine Sendung bzw. Radio-Beiträge produzieren möchten, oder die ein deutsch-französisches Treffen rund um ein Projekt organisieren möchten.

> Das Kit enthält ein Gesamtpaket an pädagogischen Einheiten (mit Theorie und praktischen Übungen) mit dem dazugehörigen Moderationsmaterial. Dieses Gesamtpaket begleitet Sie auf dem ganzen Weg hin zur Produktion einer ersten Sendung.

> Das Kit ist aus dem deutsch-französischen Jugendmedienprojekt „Radio Grenzenlos – Radio Sans Frontières“ entstanden und sammelt unsere Erfahrungen aus der Medienarbeit mit zweisprachigen Gruppen. Viele der Aktivitäten und Übungen eignen sich deshalb besonders für die Organisation deutsch-französischer Treffen rund um ein konkretes (Medien-)Projekt. Alle Arbeitsblätter sind auf Deutsch und Französisch verfügbar. Ein Glossar vereinfacht außerdem den Austausch untereinander, Einige der Spiele und Aktivitäten widmen sich dem Kennenlernen in einer zweisprachigen Gruppe.

> Manche der Einheiten gehen über medienpädagogische Fragen hinaus. Insbesondere die Parlamentssimulation gehört eher in den Bereich der politischen Bildung und Gesellschaftskunde. Eine solche spielerische Übung ermöglicht einen konkreten Zugang zu demokratischen Prozessen und damit zum Verständnis aktueller politischer Themen und Fragestellungen.

> Das Kit verbindet ganz unterschiedliche Aspekte von politischer und kultureller Bildung: bilinguale Zusammenarbeit, Medienbildung, politische Abstimmungsprozesse und die Auseinandersetzung mit den parlamentarischen

Systemen in Deutschland, Frankreich und Europa. Dazu kommen praktische journalistische Kenntnisse wie Interviewtechnik, Recherche, Tontechnik und Moderation. Und indem sie sich mit aktuellen politischen Themen auseinandersetzen, werden die Jugendlichen auch mit Fragen konfrontiert, die eine ganze Reihe unterschiedlichster (Schul-)fächer einbeziehen (Wirtschaft, Soziologie, Geschichte, Erdkunde, Medizin...).

DIE AUTOR/INNEN:

> Matthieu Cuisnier arbeitet seit 2012 als freier Journalist, vor allem bei Radio Dreyeckland (Freiburg i.Br.). Seit ein paar Jahren ist er auch in der Medienbildung sowie als Übersetzer/Dolmetscher tätig.

> Pia Masurczak arbeitet als freie Journalistin u.a. für Radio Dreyeckland und Deutschlandfunk Kultur sowie als Dozentin für Medienethik an der Universität Freiburg.

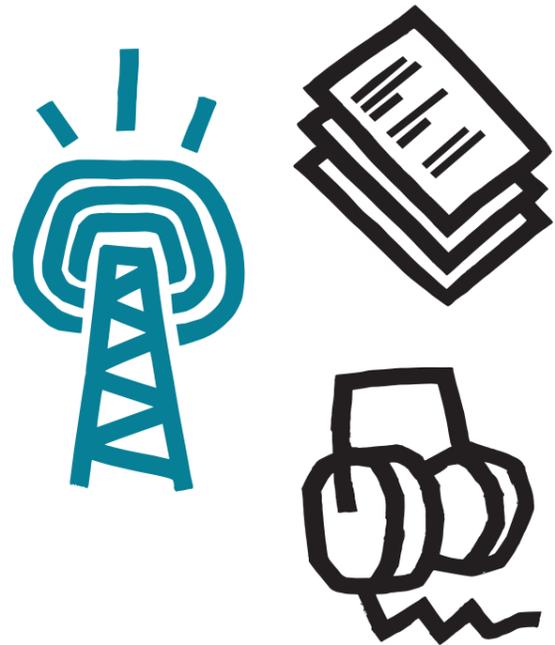
> Bernadette Nguyen arbeitet bei der Kooperative Artenréel als Medienpädagogin in kulturellen und künstlerischen Radioprojekten.

> Dieser pädagogische Leitfaden speist sich aus unseren Erfahrungen als JournalistInnen und MedienpädagogInnen. Die hier vorgestellten Einheiten haben wir mit Gruppen von 14- bis 17-Jährigen erprobt. Unsere Workshops fanden zwischen 2018 und 2020 im Rahmen der grenzüberschreitenden Projekte „Radio Grenzenlos“ und „Radio Grenzenlos 2“ in Freiburg, Straßburg und Mulhouse statt. Mehr Informationen zu „Radio Grenzenlos“ finden Sie hier:

<https://radio-grenzenlos.eu>



> Auf den folgenden Seiten finden Sie Erläuterungen zu Struktur und Inhalten des Kits sowie einige Ratschläge für die Planung Ihrer Workshopreihe. Wir wünschen Ihnen (und den teilnehmenden Jugendlichen) viel Spaß und Erfolg bei der Produktion Ihrer Radio-Beiträge!



PLANUNG DER WORKSHOPREIHE

> Eine Reportage, ein Hörspiel oder sogar eine ganze Sendung: Egal welches Format am Ende des Workshops entstehen soll, die einzelnen Schritte zum fertigen Beitrag bauen aufeinander auf. Die gemeinsame Planung und Auswertung der Lerneinheiten sollte deshalb nicht nur die individuell gelungenen Workshops zum Ziel haben, sondern alle unterschiedlichen Herausforderungen über den gesamten Projektzeitraum mitdenken. So ist eine gute Interviewführung später auch die Grundlage für eine längere Reportage, eine gemeinsame Diskussion über Themen kann sich später in Fragen an die GesprächspartnerInnen niederschlagen. Das gilt insbesondere dann, wenn ein großer Teil der Workshops auch dem Kennenlernen der TeilnehmerInnen untereinander und eventuell auch der Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg gewidmet ist.

> Zum einen entwerfen wir in diesem Leitfaden Lehrinhalte zu den praktischen Einheiten wie dem Umgang mit dem Mikro und der Produktion einer Umfrage. Zum anderen nimmt die Reihe auch die Medienbildung der Jugendlichen selbst in den Blick: Gemeinsam die Medienlandschaft und den Journalismus erkunden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Medien der verschiedenen Ländern finden und letztlich jenseits des Angebots reflektieren, wie die Jugendlichen sich Medien wünschen würden.

> Eine vollständige Workshopreihe mit allen hier aufgeführten Einheiten erfordert 20 bis 30 Stunden bis zur Fertigstellung der Sendung. Um die Teilnehmenden so schnell wie möglich an das Radiomachen heranzuführen, kann jeder Workshop gleichermaßen mit Theorie und Praxis (Spielen und Produktionen) geplant und so schnell wie möglich mit praktischen Übungen begonnen werden. Am einfachsten lässt sich mit simplen Tonaufnahmen und der Umfrage beginnen. Sie sorgen für rasche Erfolgserlebnisse (erste Produktionen, die eigene Scheu beim Kontakt mit GesprächspartnerInnen überwinden...). Gleichzeitig bilden sie eine gute Grundlage für komplexere Einheiten (Interviewführung...).

> Sollten Sie ein begrenzteres oder spezifischeres Projekt haben (z.B. lediglich Umfragen oder Interviews produzieren), so sind die Einheiten zugleich so angelegt, dass sie unabhängig

voneinander eingesetzt werden können. Jedoch erfordern manche Produktionen wie Reportagen und gebaute Beiträge eine vertiefte Vorbereitung. Je nach Art des Endprodukts wird man auch die Grundlagen für Interviews, Umfragen, „Schreiben fürs Sprechen“ sowie natürlich Aufnahme und Audioschnitt beherrschen müssen.

THEORIE

> Wie bediene ich ein Aufnahmegerät? Welche Fragen funktionieren gut in einem Interview? Wie baue ich meine Reportage auf? Auf diese ganz konkreten Fragestellungen finden sich in den Theorie-Seiten Antworten, Anleitungen und Ideen zum Weiterdenken. Die einzelnen Abschnitte fokussieren jeweils eine Gattung radiojournalistischer Beiträge – dazu gehört natürlich das Interview, aber auch die Produktion einer Straßenumfrage oder eines gebauten Beitrags – beziehungsweise die technische Seite der Produktion. Dabei kommen auch medienethische Aspekte zur Sprache, die für den Umgang mit GesprächspartnerInnen und später für die Präsentation ihrer Aussagen im fertigen Beitrag wichtig sind.

> Zu jeder Fragestellung und zu jedem Thema wird eine Gattung besser passen als andere. Geht es beispielsweise um Kritik an einer politischen Entscheidung, könnte ein (konfrontatives) Interview besser verständlich machen, worin der Konflikt besteht. Geht es um ein Porträt einer Person oder eines Vereins, bietet die Reportage einen möglichst authentischen Einblick in die Lebenswelten anderer. Die Entscheidung für eine Gattung fällt also gleichzeitig mit der Fragestellung.

PRAKTISCHE ÜBUNGEN: SPIELE UND PRAXIS FÜR RADIO-WORKSHOPS

> Neben den Anleitungen und Methoden auf den Theorie-Seiten darf die Praxis natürlich nicht zu kurz kommen. Ein Interview kann nur dann gut werden, wenn es vorher ausreichend geübt und gemeinsam besprochen wurde. Deshalb zeigen die praktischen Übungen, wie radiojournalistische Grundlagen ausprobiert und eingeübt werden können.

> Darüber hinaus aber gibt es für alle Etappen der Entstehung einer Radio-Sendung Übungen und Spiele. So lässt sich das Kennenlernen in bilingualen, interkulturellen Gruppen genauso gestalten wie die gemeinsame Themenfindung oder eine spielerische Einführung in das politische System des Europäischen Parlaments.

> Für die nicht-kommerzielle Nutzung in Workshops und Projekten dürfen die Arbeitsblätter und Anleitungen vervielfältigt und an die Teilnehmenden verteilt werden.

> Nach Übungen und insbesondere nach den ersten Aufnahmen lohnt es sich, ein paar Minuten dem Feedback der Jugendlichen zu widmen um die Erfahrungen der ersten Aufnahmen zu reflektieren. Wie hat man sich gefühlt? Was war schwierig? Was hat man gelernt? Was hält man von den Antworten? Wie könnte man es besser machen?

DIE PIKTOGRAMME:

> Alle Übungen lassen sich auf unterschiedliche Gruppengrößen anpassen, funktionieren aber am besten mit einer Mindest- bzw. einer maximalen TeilnehmerInnenzahl, die ggf. angegeben ist. Piktogramme sollen Ihnen schnell einen Überblick darüber verschaffen, in welchem Rahmen die Übung am besten funktioniert :



mit der gesamten Gruppe



in kleineren Arbeitsgruppen



Dauer der gesamten Einheit



Wir empfehlen, diese Einheit eher am Anfang / eher gegen Ende der Workshopreihe zu behandeln.



INHALT



THEORIE:

<u>BEITRÄGE RECHERCHIEREN</u>	08
<u>INTERVIEW</u>	10
<u>VERTIEFTE INTERVIEWSTRATEGIEN</u>	12
<u>GEBAUTER BEITRAG</u>	15
<u>REPORTAGE</u>	16
<u>ERSTE AUFNAHME</u>	17
<u>AUDIO-SCHNITT</u>	18
<u>SCHREIBEN FÜRS SPRECHEN</u>	21
<u>GLOSSAR</u>	22



PRAKTISCHE ÜBUNGEN:

<u>NACHBAR/IN KENNENLERNEN</u>	26
<u>VON BILDERN ZU THEMEN</u>	26
<u>UNSERE ZEITUNG</u>	27
<u>REDAKTIONSKONFERENZ</u>	28
<u>SENDEABLAUFPLAN</u>	29
<u>AUFWÄRMSPIEL (1, 2, 3)</u>	30
<u>STOPPUHR-FEEDBACK</u>	30
<u>RADIO-UMFRAGE</u>	31
<u>INTERVIEW-ROLLENSPIEL</u>	32
<u>PARLAMENTSSIMULATION</u>	33



DIO



RA-



KIT

THEORIE

INTERVIEWS UND BEITRÄGE RECHERCHIEREN



> Für die Vorbereitung der Radiobeiträge werden die Jugendlichen ihre Themen recherchieren müssen – am besten mit Unterstützung. Zu jedem Thema gibt es mehr Informationen, als man auf die Schnelle lesen und verstehen kann. Um nicht den Überblick zu verlieren, geht man bei der Recherche am besten möglichst strukturiert vor. Wir zeigen hier ein einfaches Schema, mit dem sich Themen gut eingrenzen und Fragen für den Beitrag bzw. das Interview entwickeln lassen. Alle folgenden Schritte lassen sich mit öffentlich zugänglichen Informationen (Berichte in Zeitungen, im Fernsehen, Radio oder online, Pressemitteilungen auf den Seiten von Organisationen und Behörden etc.) durchführen.

1/ WAS IST ZULETZT BEI MEINEM THEMA PASSIERT?

> Gab es vor kurzem ein neues Gesetz oder wurde darüber im Parlament diskutiert? Gab es einen Skandal, ein besonders eindrucksvolles Ereignis oder hat sich ein PolitikerIn, ein ExpertIn etc. dazu in den Medien geäußert?

2/ MINDMAP ANLEGEN (AUF EINEM PAPIER/POSTER)

- > Welche Personen/Institutionen sind wichtig für mein Thema?
- > Wer sagt was zu meinem Thema? Welche Fragen sind umstritten, wo sind unterschiedliche Positionen?
- > Mit der Mindmap behält man den Überblick, wer welche Positionen vertritt und wer mögliche InterviewpartnerInnen sind (damit man nicht gleich die erste Person anfragt, auf die man bei der Recherche stößt). Außerdem lassen sich so die eigene Meinung/Position und die der Akteure besser voneinander trennen.

3/ FAKTENCHECK

- > Welche Aussagen und Positionen der auf der Mindmap abgebildeten Personen/Institutionen sind fundiert/richtig/weiterführend?
- > Wo sind evtl. Fehler oder Falschaussagen? Welche Fakten kann man ihnen gegenüberstellen?
- > Eine Information kann teilweise oder gänzlich falsch sein, unvollständig, schwer oder gar unmöglich zu überprüfen (unabhängig davon, ob sie stimmt oder nicht), oder im Gegenteil überprüfbar und bestätigt sein. Auf jeden Fall helfen ein paar Methoden beim Lesen einer Information.

Erster Schritt: Die Information und ihre Quelle identifizieren und finden:

- > Wo hat man die Information gesehen oder gehört? Es gibt mehrere Informationskanäle, z.B.:
 - Veröffentlichungen auf offiziellen Webseiten
 - Medien: Radio, Fernsehen, (Online-)Zeitungen
 - Postings von NutzerInnen auf social media-Kanälen
 - Persönliche Kontakte wie auf dem Schulhof, Familie und Freunde, die KollegInnen usw.
- > Wann wurde die Information veröffentlicht?
- > Wo findet bzw. fand ein Ereignis statt?
- > Welche Organisation hat diese Information veröffentlicht? Handelt es sich um eine politische Institution, eine Regierungsbehörde, eine Partei, eine Nichtregierungsorganisation, eine Gewerkschaft, einen anderen Interessenverband (für UnternehmerInnen, für einen bestimmten Sektor, für die Umwelt, für bestimmte Personengruppen...), ein Medium oder eine andere Art von Quelle? Was sind die möglichen Interessen dieser Organisation (allgemein oder speziell bei dieser Veröffentlichung)?
- > Auf welche Quellen (die man evtl. nachschlagen könnte) stützt sich der Beitrag?
- > Am Schluss der Recherche noch einmal reflektieren: Wie und warum wurde diese Information veröffentlicht?

Dann geht es darum, nach weiteren Meldungen rund um dieses Thema zu suchen, um diese Information zu überprüfen:

- > Zum selben Thema nach Meldungen aus möglichst unterschiedlichen Quellen suchen (Art der Quelle, politische Ausrichtung, Interessen), um die Fakten zu überprüfen. Dafür vergleicht man Aussagen, und liest Artikel und Interviews von ExpertInnen.
- > Versuchen, die im Beitrag genannte Original-Quelle zu finden, um zu überprüfen, ob die Information/Aussage richtig wiedergegeben wurde. Vielleicht bezieht sich der Beitrag etwa auf die Pressemitteilung einer Organisation oder auf einen anderen Beitrag (Video...), den man online findet.
- > Die Zahlen überprüfen (z.B. mit Hilfe des Statistischen Bundesamts).
- > Man kann auch Webseiten benutzen, die sich gegen Fake News richten, etwa die kollaborative Plattform <https://www.hoaxbuster.com> oder im deutschsprachigen Kontext die Website <https://www.mimikama.at>

4/ EIGENE FRAGESTELLUNG ENTWICKELN

- > Worüber spricht niemand oder zu wenige?
- > Welcher Aspekt des Themas fehlt mir?
- > Was würde ich gern wissen und wo will ich nachhaken?
- > Wenn klar ist, welche Informationen es bereits zu einem Thema gibt, erkennt man meist auch schnell Lücken oder eigene, noch offene Fragen.

KURZER EXKURS ZU WIKIPEDIA

> Sehr oft werden die Jugendlichen bei ihren ersten Recherchen auf diese kollaborative Enzyklopädie stoßen. Manche Artikel sind dank der Einträge und Ergänzungen von zahlreichen seriösen NutzerInnen tatsächlich sehr umfassend. Aber: Nur weil viele Menschen einverstanden sind, heißt das noch lange nicht, dass die Information richtig ist.

> Außerdem werden die Wikipedia-Einträge – anders als traditionelle Medien und Verlage – nicht vor ihrer Veröffentlichung gegengelesen und korrigiert. Sie verändern sich nach und nach, sobald weitere Menschen dazu beitragen. Es passiert also oft, dass Menschen falsche oder einfach unbestätigte Informationen dort veröffentlichen, und es dauert dann eventuell länger, bis das anderen Menschen auffällt und korrigiert wird. Das gilt besonders bei Artikeln zu Personen, sowie in Bezug auf aktuelle und politische, aber auch auf historische Themen.

> Es geht also nicht darum, Wikipedia von vornherein aus dem Rechercheprozess zu verbannen, sondern einfach darum, beim Lesen der Einträge wachsam zu bleiben. Wikipedia kann ein guter Ausgangspunkt für Recherchen sein. Die dort gefundenen Informationen sollten aber anschließend mit anderen (seriösen) Quellen überprüft und vertieft werden.





> Das Radiointerview ist der wichtigste Baustein für viele Sendungen. Entweder es wird einfach so als Gespräch gesendet oder es dient als Grundlage für andere Beiträge wie Features, gebaute Beiträge oder Reportagen. Denn natürlich geht es im Radio vor allem darum, mit anderen Personen ins Gespräch zu kommen. Umso wichtiger ist es, Interviews gut vorzubereiten und dadurch auf Antworten des Gegenübers spontan reagieren zu können. Nur so entsteht ein spannendes und informatives Gespräch.

> Weil nicht jeder bzw. jede InterviewpartnerIn gleich ist und alle Fragen beantworten kann, gibt es grundsätzlich verschiedene Arten von Interviews:

- **Rechercheinterview** (nicht zum Senden bestimmt, sondern um ein Thema besser zu verstehen)
- **Interviews zur Sache:** mit ExpertInnen, AkteurInnen, Betroffenen, BeobachterInnen,...
- **Interviews zur Person:** wenn es z.B. um eine BürgermeisterInnenwahl geht (aber auch hier sind Fragen zur Sache hilfreich) oder darum, eine Persönlichkeit/Band im Interview zu porträtieren.
- „**Freundliche**“ und „**kontroverse**“ Interviews (bei beiden fair bleiben!)
- **Kurzinterviews** zu konkreten Fragen und auf ein Thema begrenzt und längere Gespräche über einen komplexen Sachverhalt oder über eine ganze Reihe von Themen

> In jedem Fall gilt: Der bzw. die InterviewerIn vertritt die Interessen der HörerInnen! Das heißt, er oder sie versetzt sich in die Lage der HörerInnen: *Was wissen sie vermutlich? Welche Fragen haben sie an das Gegenüber? Reichen die Antworten des bzw. der Interviewten aus, um die Frage wirklich zu klären?* Und: Der bzw. die JournalistIn behält die Gesprächsführung in der Hand!

> Das wichtigste Mittel, um das Gespräch gut zu lenken, sind die Fragen. Gute Fragen und Nachfragen zu stellen, erfordert Übung und viel Aufmerksamkeit. Das Interview lässt sich deshalb am besten durch Übungen trainieren [siehe auch: Rollenspiel Interview]. Ziel des bzw. der JournalistIn soll sein, die HörerInnen verständlich in das Thema einzuführen (→ Einstiegsfrage), alle relevanten Aspekte abzuholen



und, falls nötig, nachzufragen, wenn man mit einer Antwort unzufrieden ist (→ Alternativfrage, offene bzw. geschlossene Frage). Zu Beginn ist es am einfachsten, sich alle Fragen zu notieren und eine ungefähre Reihenfolge festzulegen. Trotzdem ist spontanes Nachfragen erlaubt und erwünscht!

> Folgende Fragetypen lassen sich in Interviews gut einsetzen:

Einstiegsfrage: leitet zum Thema hin (meist zu aktuellen Ereignissen oder Äußerungen)

Offene Fragen (oder auch W-Fragen): *Wie? Was? Warum? Wozu?* Mit offenen Fragen gibt man dem Gegenüber die Chance, ausführlicher zu antworten und einen Sachverhalt oder eine Meinung zu erklären.

Geschlossene Fragen (Ja-Nein-Fragen): *Stimmt es, dass...? Gibt es...?* Normalerweise antworten Gesprächspartner*innen auf geschlossene Fragen mit ‚Ja‘ oder ‚Nein‘. Deshalb können geschlossene Fragen helfen, wenn man zuvor keine eindeutige Antwort bekommen hat oder für die HörerInnen das Gesagte noch einmal verdeutlichen will. Vorsicht: Die Antworten auf solche Fragen können natürlich auch viel zu kurz ausfallen!

Balkonfragen (mit vorgebauter Information): *Vergangenes Jahr gab es bereits schon einmal eine ähnliche Diskussion. Damals... Warum ist seitdem nichts passiert?* Oft brauchen die HörerInnen mehr Informationen, als in der eigentlichen Frage stecken. Die Balkonfrage liefert die wichtigsten Punkte mit.

Alternativfragen (entweder... oder...): Wie geschlossene Fragen dienen Alternativfragen dazu, konkrete und kurze Antworten zu bekommen und die Position des oder der Interviewten ganz deutlich zu machen.

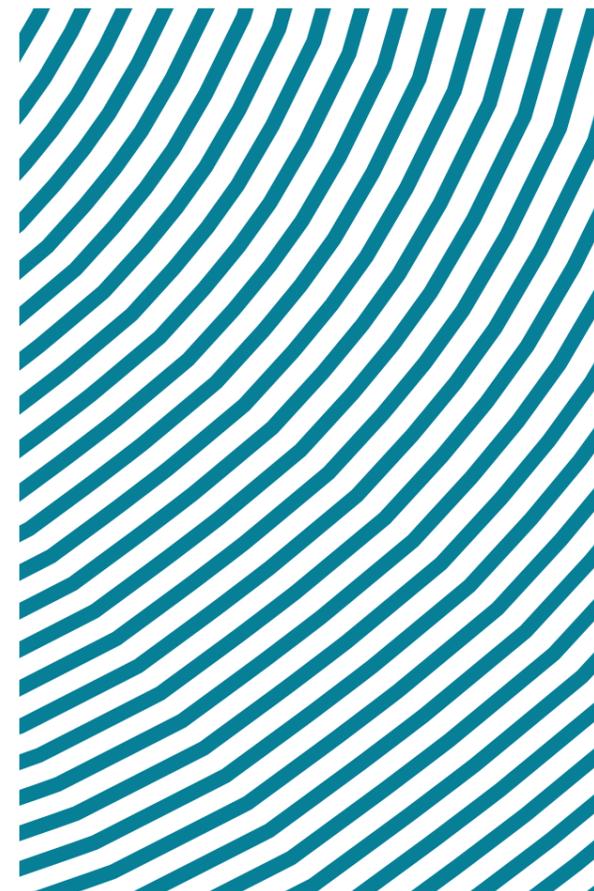
Ausstiegsfrage: *Wie wird es in Zukunft...?* Oft als Frage nach einer zukünftigen Entwicklung oder einem Ausblick formuliert.

> Bevor ein Interview starten kann, sind also Recherche und gute Vorarbeit nötig. Einen Teil davon muss man erledigen, ohne schon eine feste Zusage von einem bzw. einer InterviewpartnerIn zu haben. Der folgende Fahrplan zeigt, in welcher Reihenfolge man die wichtigsten Aufgaben am besten erledigt:

[1] Thema festlegen und InterviewpartnerIn recherchieren: Kann die Person wirklich etwas zu meinem Thema sagen? Was sind die spannendsten Punkte? Was hat die Person evtl. schon dazu gesagt?

[2] Kontaktaufnahme: evtl. Ort und Zeit (-rahmen) festlegen; keine Fragen vorab schicken!

[3] Vertiefende Vorbereitung: Argumente überlegen und prüfen; Stoff eingrenzen; Fragen überlegen



[4] Vorgespräch: noch einmal Name und Funktion der/des InterviewpartnerIn klären; evtl. Fragen und Unklarheiten beantworten.. Eine gute (höfliche, entspannte) Gesprächsatmosphäre schaffen!

[5] Technik: Technik checken, kurzer Test von Lautstärke und Aussteuerung

[6] Interview: Anfang deutlich signalisieren (*Ich starte jetzt die Aufnahme*), Einstiegsfrage, Ausstiegsfrage

[7] Nachgespräch: evtl. noch einmal Ausstrahlungsdatum und -ort klären, bedanken nicht vergessen!

[8] Nachbearbeitung und Schnitt: Ähms und Öhs dürfen gern rausgeschnitten werden, auch Störgeräusche oder wiederholte lange Pausen. Auch längere Passagen können gekürzt werden, wenn sie uninteressant sind oder vom Thema wegführen.

Achtung! Sinn der Aussage bzw. des Gesprächs muss erhalten bleiben!

WICHTIG ←

Eine Frage ist eine Frage, kein Kommentar. Es geht im Interview nicht um die persönliche Meinung des oder der JournalistIn!

Keine Angst vor konfrontativen oder kritischen Fragen – der bzw. die InterviewpartnerIn kann damit umgehen.

Keine Mehrfachfragen: Das Gegenüber weiß sonst nicht, worauf er oder sie antworten soll und oft gehen wichtige Teile der Frage verloren.

Suggestivfragen vermeiden: Solche Fragen unterstellen der oder dem InterviewpartnerIn bereits eine Meinung oder projizieren die Meinung des bzw. der JournalistIn auf das Gespräch. Suggestivfragen signalisieren mangelndes Interesse an der Meinung des oder der Anderen.

(Möglichst höflich) unterbrechen ist in Ordnung, wenn die Antworten zu ausschweifend werden oder vom Thema wegführen!

VERTIEFTE INTERVIEWTECHNIKEN: NACHHAKEN



> *Aufbauend auf: Walther von La Roche/Axel Buchholz (Hg.): Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk, List, 2007)*

> Es passiert häufig, dass der oder die GesprächspartnerIn keine Antwort gibt, die aus Sicht des bzw. der JournalistIn (als Anwalt bzw. Anwältin der HörerInnen) zufriedenstellend ist.

> Manchmal passiert das nicht vorsätzlich (z.B. wenn der oder die InterviewpartnerIn nicht konzentriert ist, oder wenn die Frage nicht eindeutig war). In diesem Fall reicht es, nachzufragen:

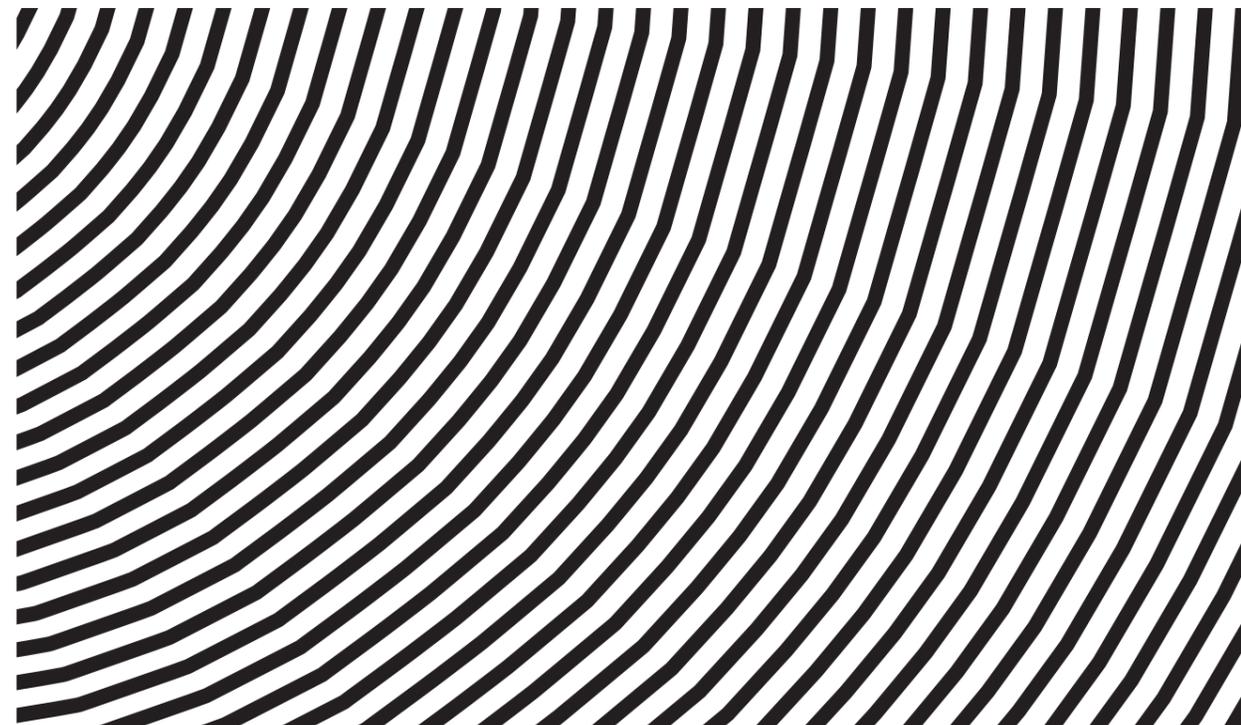
- Entweder nach mehr Informationen/ Erläuterungen (offene Frage)
- oder nach einer eindeutigen Antwort (geschlossene Frage).

> Schlecht gestellte Fragen können aber die Ursache von schlechten Antworten sein. Wenn man zum Beispiel mehrere Fragen auf einmal stellt (statt nach jeder einzelnen Frage auf eine Antwort zu warten), riskiert man, dass der oder die InterviewpartnerIn vergisst, manche Fragen zu beantworten... oder es absichtlich vermeidet, die unbequemen Fragen zu beantworten!

> Es kann auch ganz die Absicht der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners sein, nicht wirklich auf die Frage zu antworten. Das ist oft bei kritischen Interviews oder allgemein bei Interviews mit medienerfahrenen Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft der Fall. Da weiß man schon vorher, dass das Interview ‚schwierig‘ wird: Die Antworten hat man schon tausendmal gehört, der Interviewpartner ‚mauert‘ oder versteckt sich hinter Floskeln und weicht den Fragen aus.

> Trotzdem – und darum geht es in dieser Einheit – gibt es Methoden, interessante Antworten von euren GesprächspartnerIn zu erhalten. Dazu muss man ihre Strategien kennen und sich auf die Interviewsituation (1) bei der Recherche und (2) bei der Formulierung der Fragen bzw. des Interviewmanuskripts vorbereiten. Was auch passiert, immer gilt: freundlich und sachlich bleiben (d.h. den oder die InterviewpartnerIn nicht persönlich angreifen)!

> Die folgende Tabelle zeigt die häufigsten Ausweich-Strategien von InterviewpartnerInnen und mögliche Reaktionen, um ihnen zu begegnen:



GEGENSTRATEGIEN DES INTERVIEWPARTNERS

MÖGLICHE REAKTION DER INTERVIEWERIN

SEHR LANGE ANTWORTEN, um Zeit zu gewinnen (*dazu muss ich etwas weiter ausholen... lassen sich mich noch einmal erklären...*); Ausweichen; Grundsatzdebatten beginnen...

SCHNELL BZW. BEI DER ERSTBESTEN GELEGENHEIT UNTERBRECHEN, präzisierende Nachfrage stellen und zum Thema zurückkommen

VAGE, NICHT EINDEUTIGE ANTWORTEN

NACHFRAGEN (geschlossene Ja/Nein bzw. Alternativfrage oder sehr präzise offene Frage)

SEHR KURZE, EINSILBIGE ANTWORTEN

SCHNELL NACHFRAGEN und in der Frage zusätzliche Information einführen („Balkon-Frage“)

FAKTEN IN DER FRAGE BESTREITEN

QUELLE NENNEN (*In der Studie von Prof. Dr...*), Frage wiederholen >>> **hier kommt es auf eine gute Recherche** an, bei der man sich Notizen gemacht hat (Fakten, Quelle und deren Vertrauenswürdigkeit, übereinstimmende weitere Quellen...)

FRAGE KRITISIEREN (*Das ist eine persönliche/ falsche/unberechtigte/unzulässige/dumme Frage...*)

FRAGE MIT BEGRÜNDUNG WIEDERHOLEN (*Ich frage Sie das, weil...*)

INTERVIEWERIN WEGEN ANGENEBLICH SCHLECHTER VORBEREITUNG KRITISIEREN

WENN ES STIMMT: kurze Entschuldigung;
WENN ES NICHT STIMMT: Beweis für richtige Vorbereitung liefern (Quelle nennen etc.)

MEHRFACH Hintereinander AUSWEICHEN

MINDESTENS EINMAL NACHHAKEN; danach: *Ist Ihnen die Frage unangenehm? Warum weichen Sie einer Antwort aus?*

VERWEIGERN EINER ANTWORT (*Dazu sage ich nichts...*)

NACH EINER BEGRÜNDUNG FÜR DIE VERWEIGERTE ANTWORT FRAGEN; erklären, warum die Frage wichtig ist

ABBRUCH DES INTERVIEWS (passiert sehr, sehr selten)

KURZE, NEUTRALE ABMODERATION, evtl. kurzes Bedauern, dass das Thema nicht weiter behandelt wurde

> Manchmal gibt es auch Gegenfragen – meist, um Zeit zu gewinnen oder den bzw. die JournalistIn zu verunsichern. Was auch immer passiert, die oder der InterviewerIn sollte sich bemühen, in seiner bzw. ihrer Rolle zu bleiben (Fragen stellen, und eben nicht darauf antworten oder gar ihre bzw. seine eigene Meinung kundtun), so dass sich die Interviewsituation nicht umkehrt. Verschiedene Reaktionen sind möglich, abhängig von der Situation:



ICH HABE IHRE FRAGE NICHT VERSTANDEN...

FRAGE RUHIG, MÖGLICHT PRÄZISE WIEDERHOLEN

WIE KÖNNEN SIE SO ETWAS FRAGEN? WARUM FRAGEN SIE DAS

FRAGE MIT SACHLICHER BEGRÜNDUNG WIEDERHOLEN: *Ich frage das, weil Ihnen das von XY vorgeworfen wird... ODER ...weil Sie das bisher immer anders gesehen haben.*

SEHEN SIE DAS ETWA ANDERS? ODER WAS IST DENN IHRE MEINUNG DAZU?

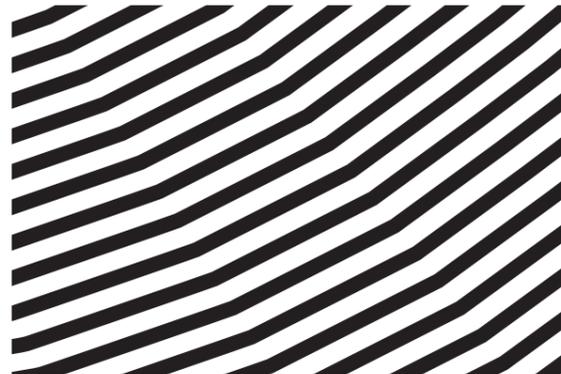
NICHT ZU EINER ANTWORT VERLOCKEN LASSEN, NICHT ANFANGEN ZU ARGUMENTIEREN. Das gehört nicht zur Rolle des/der InterviewerIn und schwächt die eigene Position. Deshalb: Frage wiederholen, vielleicht auch mit der Zusatzinformation: *Das würde ich gern von Ihnen wissen.*

> Bei allen Interviewtypen gilt es immer darauf zu achten, ob der oder die Interviewte tatsächlich auf die Frage geantwortet hat und gegebenenfalls nachzuhaken. Außerdem wird das Interview immer lebendiger, wenn man kritische Fragen stellt – auch wenn man der Person und ihren Aussagen eigentlich zustimmt. Es zwingt den bzw. die Interviewte dazu, sich mit gegensätzlichen Meinungen auseinanderzusetzen, aber gleichzeitig kann es ihr bzw. ihm dabei auch helfen, die eigenen Argumente besser zu zeigen.

JOURNALISTISCHE ETHIK ←

> Es ist wichtig, sich der interviewten Person gegenüber fair zu verhalten. Bei einer Person, die zum ersten Mal ein Interview gibt (z.B. eine Teilnehmerin einer Demonstration), wird man bei Bedarf nur leicht und höflich nachfragen. Bei einer Person, die Interviews gewohnt ist, wird man viel mehr (aber höflich) nachhaken können, um zu den gewünschten Antworten zu kommen.

> Genauso wird man eine Person nachsichtiger interviewen, deren Rolle (beim Interviewthema) mit wenig Macht verbunden ist (z.B. Betroffene oder Opfer einer Situation, Person mit wenig Macht und Verantwortung wie VerbraucherIn, KleinproduzentIn, WählerIn...). Kritischer interviewen wird man eine (politisch oder ökonomisch) verantwortliche Person.



DER GEBAUTE BEITRAG



> Ein gebauter Beitrag (*auch O-Ton-Bericht oder Beitrag mit Einspielern*) vereint mindestens zwei journalistische Formate: das Interview und den Bericht. Für einen gebauten Beitrag sammelt der bzw. die ReporterIn Aussagen von InterviewpartnerInnen, O-Töne von Veranstaltungen, evtl. auch Archivmaterial und schreibt außerdem einen eigenen Bericht zum Thema. Beide Teile kommen im fertigen Beitrag zu Wort: Die bzw. der ReporterIn kontextualisiert Aussagen von InterviewpartnerInnen, berichtet von eigenen Eindrücken, gibt Hintergrundinfos und führt die HörerInnen durch den Beitrag.

> Gebaute Beiträge sind in der Regel

- zwischen 3 und 6 min. lang;
- ausgewogen zwischen den O-Tönen und dem ReporterInnen-Text (Verhältnis etwa 50:50);
- eine Gegenüberstellung von InterviewpartnerInnen mit unterschiedlichen Positionen;
- gleichermaßen gut geeignet für tagesaktuelle wie für Hintergrund-Beiträge.

> Wie geht man also vor, wenn man einen gebauten Beitrag produzieren will? Zuerst muss geklärt werden, welche unterschiedlichen (und erwähnenswerten) Positionen es zu dem

gewählten Thema gibt und welche GesprächspartnerInnen gegenübergestellt werden sollen. Der Arbeitsablauf könnte folgendermaßen aussehen:

[1] Interviews vorbereiten und recherchieren – am besten auch gleich nach einer Einschätzung der jeweils anderen Position fragen und die anderen GesprächspartnerInnen damit konfrontieren.

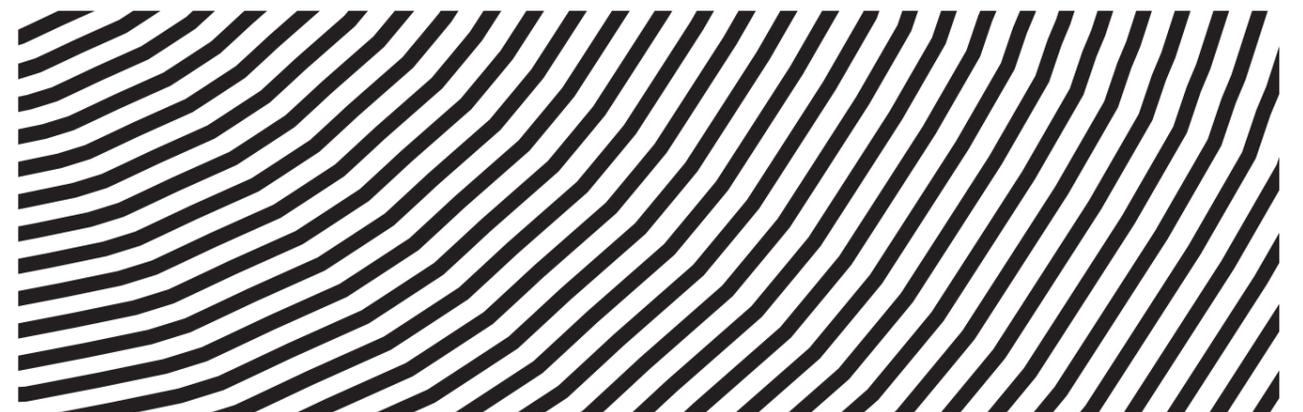
[2] Nach den Interviews bzw. den Aufnahmen vor Ort geeignete O-Töne auswählen und transkribieren.

[3] ReporterInnen-Text formulieren und einsprechen. Ganz wichtig: Unbedingt einen eigenen Fokus wählen und nicht nur die geführten Interviews zusammenfassen!

[4] O-Töne und ReporterInnen-Text im Schnittprogramm zusammenbauen

JOURNALISTISCHE ETHIK ←

Bei allen Beiträgen, in denen Aussagen gekürzt werden: Die Ausschnitte aus den Interviews müssen immer den Sinn des gesamten Gesprächs wiedergeben und dürfen nicht sinnentstellend geschnitten werden!





> Die Reportage vermittelt das Gefühl, ‚dabei‘ gewesen zu sein: Hintergrundgeräusche, O-Töne und Stimmen von Menschen vor Ort sorgen für ein akustisches Bild im Kopf. Das heißt, die Reportage besteht aus vielen unterschiedlichen Aufnahmen, die alle zusammen für die HörerInnen eine Vorstellung von dem Ereignis oder dem Ort herstellen sollen. Das lässt sich auf unterschiedlichen Wegen erreichen, es gibt

- 1• die Live-Reportage (z.B. Sport, Bundesliga-konferenz, historisch: Absturz der Hindenburg)
- 2• quasi-live (vor Ort live aufgenommen und dann im Studio geschnitten)
- 3• gebaute Reportage (O-Töne und Atmo werden vor Ort aufgenommen, SprecherInnen-text später im Studio)

> Weil der Reporter bzw. die Reporterin nicht überall zur gleichen Zeit sein kann, ist es wichtig, eine Reportage gut vorzubereiten. Ziel ist, dass die Aufnahmen die wichtigsten Stimmen enthalten und trotzdem spontan auf die Situation vor Ort reagieren können. Bei einer Klimastreik-Demonstration, z.B., könnte man vorher schon einplanen, die Reden aufzunehmen. Davor und danach ist noch Zeit, mit den Demo-TeilnehmerInnen zu sprechen oder mit PassantInnen.

> Ganz wichtig ist, sich schon während der Aufnahme Notizen zu machen: Wahrscheinlich sieht oder hört man etwas, das man später unbedingt erzählen oder hinterfragen möchte. Dazu gehört z.B. die Zahl der TeilnehmerInnen einer Veranstaltung, die Namen der GesprächspartnerInnen, aber auch eigene Eindrücke und Gedanken.

> Zur Vorbereitung recherchiert man die wichtigsten Sachen am besten vor der Veranstaltung: Wer, was, wann, wo, wieso? Darauf aufbauend kann der oder die ReporterIn einzelne Teile des Kommentars auch schon vorbereiten und dann vor Ort einsprechen. Auch einen Teil der Fragen an die GesprächspartnerInnen kann man bereits vorbereiten – am besten vereinbart man mindestens ein Interview schon vorab.

> Die Reportage lässt sich leicht üben, indem man zum Beispiel eine kleine Alltagsszene kommentiert: Menschen warten an der Haltestelle, der Bus kommt, die Menschen steigen ein. So lassen sich der Live-Kommentar und die Aufnahme von Hintergrundgeräuschen ausprobieren.

IN 4 SCHRITTEN ZUR REPORTAGE:

[1] Vorbereiten: Welche Stimmen will ich aufnehmen? Was will ich von dem Ereignis / dem Ort erzählen? Textbausteine und Fragen am besten als Notizen mitnehmen und vor Ort ergänzen.

[2] Bei der Aufnahme: Wenn möglich, teilt euch die einzelnen Aufgaben auf. Eine Person nimmt Atmo auf, eine andere spricht mit BesucherInnen oder PassantInnen, eine dritte führt das Interview. Ganz wichtig: Vorher gemeinsam abstimmen, was eure Fragestellung ist!

[3] Beim Schneiden: Linear erzählen, d.h. in der Reihenfolge, wie die Ereignisse tatsächlich stattgefunden haben. Das erleichtert den HörerInnen die Orientierung. Dabei kann es auch helfen, die Atmo gezielt einzusetzen. Wenn Orte wechseln oder ein Zeitsprung passiert, sollte die Atmo sich auch (leicht) ändern.

[4] Beim (Live-)Kommentar: Denkt immer an die HörerInnen – die können nicht sehen, was ihr seht. Deshalb: Beschreibt die Szenerie, den Ort und die anwesenden Menschen. Sind auf einer Demonstration vor allem junge oder alte Menschen, Frauen oder Männer? Wo seid ihr genau? Was passiert gerade und was wird gleich passieren? Je besser die HörerInnen informiert sind, desto leichter können sie der Reportage folgen. Ganz wichtig: Euer Kommentar muss zu den ausgewählten Geräuschen passen!



> Mit den ersten Aufnahmen fängt man am besten ganz früh an. So verlieren alle die Scheu davor, ihre eigene Stimme zu hören und lernen von Beginn an, mit dem Aufnahmegerät bzw. dem Mikro umzugehen. Eine gute Übung für die erste oder zweite Sitzung ist die Kurzvorstellung: Jeder interviewt eine andere Person, so dass am Ende alle einmal Fragen gestellt und einmal beantwortet haben.

Da alle Aufnahmegeräte und Mikrofone leicht unterschiedlich funktionieren, muss jedes Gerät einzeln ausprobiert werden. Die folgenden Grundregeln gelten jedoch für alle:

- > Überprüfen, ob die Aufnahme wirklich läuft! (Viele Geräte haben einen Pre-Rec-Modus, in dem noch keine Aufnahme stattfindet!)
- > Kopfhörer benutzen: Der oder die InterviewerIn merkt so leichter, ob das Gerät die Stimme laut genug aufnimmt oder die Umgebungsgeräusche zu stark sind.
- > Aufnahmegerät immer in Richtung der Person halten, die spricht!
- > Besser zu leise als zu laut: Übersteuerungen unbedingt vermeiden, sie lassen sich später viel schwieriger korrigieren als zu leise Aufnahmen. Ob eine Aufnahme übersteuert ist, sieht man daran, dass die Pegelanzeige bis zum Maximum ausschlägt. An den meisten Aufnahmegeräten beginnt dann auch ein Licht zu blinken.
- > Die meisten Aufnahmegeräte bieten eine automatische Regelung des Aufnahmepegels an. Das ist nicht immer die optimale Lösung, aber es kann in vielen Interviewsituationen und gerade bei BeginnerInnen die Handhabung des Aufnahmegeräts erleichtern.
- > Das Mikro / Aufnahmegerät nicht zu nah an den Mund halten, sonst gibt es Popp- und Atemgeräusche. Am besten eine kurze Testaufnahme machen und anhören!
- > Windschutz benutzen! Für Aufnahmen im Freien ist er obligatorisch, aber auch in

geschlossenen Räumen kann ein Windschutz unschöne Nebengeräusche zu vermeiden helfen.

Für Aufnahmen im Studio gilt zusätzlich:

> Stehend spricht es sich dynamischer und mit besserer Betonung als im Sitzen! Auch wenn es vielen zunächst unangenehm ist: Sicherheit im Umgang mit dem Aufnahmegerät gibt es nur dann, wenn alle Aufnahmen auch wirklich angehört und Fehler angesprochen werden!



KURZANLEITUNG ZUM AUDIO-SCHNITT MIT AUDACITY



> Audacity zum kostenlosen Herunterladen:
<https://www.audacityteam.org/download/>

NEUES AUDACITY-PROJEKT STARTEN BZW. DARAN WEITERARBEITEN:

> Audacity starten und Audio-Datei(en) einfach mit Drag&Drop in das Audacity-Fenster schieben (oder über Datei>Importieren). Am besten gleich speichern!

> Am sichersten gegen Abstürze ist es, das Projekt zum Bearbeiten lokal zu speichern (und nicht auf einen Server).

> Um an einem bestehenden Projekt weiter zu arbeiten: Doppelklick auf die .aup-Datei.

WICHTIGER UNTERSCHIED ZWISCHEN „PROJEKT SPEICHERN“ UND „AUDIO-DATEI EXPORTIEREN“:

> Eine Audio-Datei (.wav, .mp3, .ogg, etc.):

- Kann mit den üblichen Audio-Playern (VLC, winamp, aimp, Windows Media Player,...) z.B. in einer Playlist abgespielt werden oder auf Webseiten und Audioplattformen zum Abspielen hochgeladen werden (Soundcloud, Mixcloud...)
- Kann ohne Schnittprogramm nicht verändert werden.

> Ein Audacity-Projekt:

- Dient der Bearbeitung von Audio-Dateien
- Kann von Audio-Playern nicht abgespielt werden und nicht zum Abspielen hochgeladen werden!
- Kann nach der Bearbeitung als fertige Audio-Dateien (.wav, .mp3...) exportiert werden.
- Ist wesentlich größer als eine fertige Audio-Datei.

WENN MAN EIN AUDACITY-PROJEKT SPEICHERT (DATEI>SPEICHERN BZW. DATEI>SPEICHERN UNTER BZW. STRG+ [S]):

> Wird der aktuelle Zwischenstand des Projekt gespeichert (zur Sicherung oder für eine spätere Bearbeitung), d.h. es entsteht dadurch keine fertige Audio-Datei!

> Beim ersten Speichern entsteht ein Projekt, das aus einer Datei Mustername.aup und einem Ordner Mustername_data besteht. Die Verbindung zwischen beiden ist wichtig, deshalb: **Niemals _data-Ordner oder .aup-Datei in getrennte Ordner verschieben oder gar vor Ende der Bearbeitung löschen! _data-Ordner**

und seine Inhalte niemals von Hand ändern oder umbenennen!

> Alle wichtigen Informationen für den Computer über das Projekt befinden sich im _data-Ordner. Sie sind aber ohne Audacity unbrauchbar. Am besten immer nur die .aup-Datei öffnen.

WENN MAN MIT DEM BEARBEITEN FERTIG IST UND EINE FERTIGE AUDIO-DATEI PRODUZIEREN WILL:

> Alle Audio-Schnipsel bzw. -Spuren löschen, die man für den Beitrag nicht braucht

> Datei>Exportieren (produziert eine Datei aus dem **ganzen Projekt** und mischt die Spuren, die ggf. übereinander liegen).

> Oder Datei>Exportieren>Auswahl exportieren (produziert eine Datei aus dem **ausgewählten = blau markierten Teil des Projekts** und mischt die Spuren, die ggf. übereinander liegen).

> Gewünschtes Format auswählen (bessere Qualität mit .wav, kleinere Datei und besser geeignet für das Hochladen mit .mp3...).

NÜTZLICHSTE FUNKTIONEN BEI DER AUDIO-BEARBEITUNG MIT AUDACITY FÜR RADIO-BEITRÄGE:

> Abspielen/ Stopp (Leertaste)



- Spielt die ganze Datei vom Anfang bzw. vom Cursor (senkrechter schwarzer Strich auf dem Bild) ab.
- Falls eine Stelle ausgewählt wurde (blau markiert, siehe „Auswählen“ weiter unten), wird nur dieser Abschnitt abgespielt.

Achtung: Während des Abspielens kann man die (allermeisten) Bearbeitungsfunktionen nicht benutzen. Das gilt auch, wenn man lediglich auf das Pause-Zeichen (anstatt auf Stopp) drückt.

> Zoomen (Strg+Plustaste bzw. Strg+Minustaste):



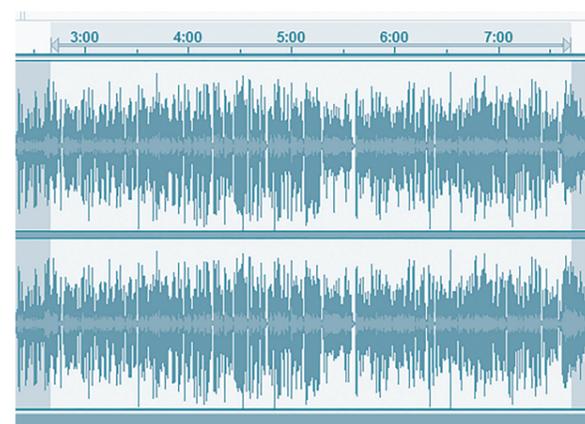
• Für mehr Präzision bzw. einen Gesamtüberblick. Zoomt auf den ausgewählten Abschnitt oder auf die Stelle, wo der Cursor zuletzt gesetzt wurde (bzw. zoomt weg davon).

> Auswählen (funktioniert ähnlich wie bei der Textbearbeitung):

Wichtig: Zunächst entsprechendes „Auswählen“-Werkzeug anklicken



• Mausclick am Anfang des gewünschten Abschnitts und gedrückt halten, bis man am Ende des Abschnitts ankommt. Die Stelle wird blau markiert.



Oder Cursor mit einem Klick am Anfang des gewünschten Abschnitts setzen, dann Shift+Klick auf das Ende des gewünschten Abschnitts.

- Oder Doppelklick auf einen abgetrennten Abschnitt, den man ganz auswählen will
- Die genaue Auswahl kann man nachträglich korrigieren, indem man sich mit der Maus dem entsprechenden Rand der Auswahl nähert, bis sich der Cursor in eine Hand verwandelt. Dann kann man klicken und gedrückt halten und den Rand nach vorne bzw. hinten verschieben.

> Nachhören ohne Auswahl ([C]-Taste)

Praktisch, um vorab zu überprüfen, wie es klingt, wenn man einen ausgewählten Abschnitt löschen würde.

> Schnitt (Strg+[I])

• Praktisch, um anschließend Abschnitte zu löschen bzw. hin- und herschieben bzw. ein anderes Audio an der Schnittstelle einzufügen.



> Entfernen (Entf)
> Copy/Paste (Strg+[C]/Strg+[V]) bzw. Cut/Paste (Strg+[X]/Strg+[V])

Wichtig: vorher „Auswählen“-Werkzeug anklicken (siehe oben), um zu bestimmen, was kopiert wird und wo es eingefügt wird

- Am besten vorher an den entsprechenden Stellen trennen

> Abschnitt verschieben:



- Entsprechendes Werkzeug anklicken. Die Maus wird zum abgebildeten Doppelpfeil.
- Dann den entsprechenden Abschnitt anklicken, gedrückt halten und an die gewünschte Stelle verschieben.
- Man kann einen Audio-Abschnitt auf diese Weise sowohl auf derselben Spur verschieben als auch von einer Spur auf eine andere Spur desselben Typs (Stereo bzw. Mono) verschieben.

> Rückgängig (Strg+[Z])

> Wiederholen (Strg+[Y])

> Spur stummstellen (Mute) bzw. nur eine Spur hören (Solo bzw. Allein)

- Entsprechenden Knopf links von der Spur anklicken. Mute stellt nur die entsprechende Spur stumm. Solo stellt alle anderen Spuren automatisch stumm.
- Bei mehreren Spuren hilfreich, wenn man sich beim Schneiden auf eine Spur konzentrieren will.

> Die oben aufgelisteten Funktionen ähneln teilweise sehr denen bei einer Textbearbeitung. Sie ermöglichen den großen bzw. groben Teil des Audio-Schnitts (schneiden, herauslösen, einfügen, verschieben...).

NÜTZLICHE EFFEKTE UND FUNKTIONEN ZUR VEREINFACHUNG VON AUFWENDIGEREN BEARBEITUNGEN:

> Damit das Audio am Ende gleichmäßiger bzw. schöner klingt bzw. für komplizierteren Audio-Schnitt (Beiträge mit mehreren Audio-Spuren, vielen Schnitten, Übersetzungen oder Musikbett etwa), bietet Audacity zudem ziemlich einfache Funktionen und „Effekte“, die die Arbeit sehr erleichtern. Dazu zählen insbesondere:

FÜR DIE ARBEIT MIT MEHREREN SPUREN:

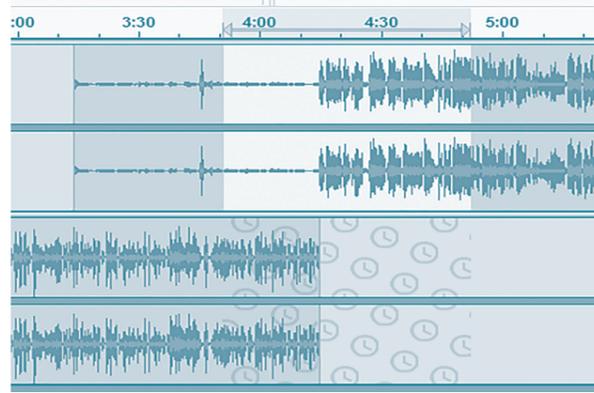
> Spuren synchronisieren (im Menü «Spuren»):

- Wenn diese Funktion aktiviert ist, können die einzelnen Abschnitte nicht mehr unabhängig voneinander bewegt werden: Sie bilden einen Block. Wenn man irgendwo auf einer Spur etwas hinzufügt, verschiebt es alle nachfolgenden



Abschnitte auf allen Spuren entsprechend nach hinten. Wenn man auf einer Spur etwas löscht, wird der entsprechende Abschnitt auch bei den anderen Spuren gelöscht. An den anderen Spuren wird mit Uhrensymbolen sichtbar, wenn ein Abschnitt ausgewählt wurde, siehe Bild unten.

- Sehr nützlich, wenn die Arbeit weit fortgeschritten ist und man bei einer Spur noch etwas hinzufügen oder löschen will, ohne den ganzen Aufbau des Beitrags durcheinanderzubringen.



FÜR EINEN BESSEREN/GLEICHMÄSSIGEREN KLANG IM BEITRAG BZW. UM DIE LAUTSTÄRKE SCHNELL NACHZUJUSTIEREN:

> Normalisieren

- Erhöht bzw. senkt die Lautstärke so, dass die größten Spitzen die festgelegte Lautstärke erreichen.
- Effekte > Normalisieren, dann entsprechenden Wert eingeben (0 oder negativen Wert) und bestätigen.
- Für Sprechstimmen empfiehlt es sich, einen Wert nah bei 0 festzulegen. Für Geräuschkulissen und Musik empfiehlt es sich, einen niedrigeren Wert festzulegen (z.B. -8 dB), da sie sonst vergleichsweise stärker klingen als menschliche Stimmen. Für eine Spur, die als Musikbett dienen soll, empfiehlt es sich, einen noch niedrigeren Wert festzulegen (z.B. -12 bis -24).
- Man kann entweder ganze Spuren normalisieren oder die Abschnitte einzeln auswählen und normalisieren.

> Kompressor

- Macht die Lautstärke innerhalb eines Abschnitts gleichmäßiger, indem es die größten Spitzen der Spur / des ausgewählten Abschnitts abschwächt.
- Kann besonders dann hilfreich sein, wenn eine Stimme trotz „Normalisieren“ immer noch zu leise bleibt, etwa weil es viele „Spitzen“ und wenig „Fülle“ in dem Ton gibt.
- Kann die Verständlichkeit von Telefon und besonders Handygesprächen verbessern.
- Effekte > Kompressor: Bestätigen.

> Geräuschentfernung

- Kann helfen, falls relativ gleichbleibende Hintergrundgeräusche (Stromfrequenz, gleichmäßiger Wind...) eine Aufnahme beschädigen.

- Zunächst eine möglichst lange Stelle auswählen, wo ausschließlich das störende Geräusch zu hören ist. Dann Effekte > Geräuschentfernung: „Geräuschprofil ermitteln“ anklicken. Danach den gesamten Abschnitt auswählen, der vom Geräusch befreit werden soll. Nochmal Effekte > Geräuschentfernung: Diesmal jedoch nur „Bestätigen“ anklicken.
- Achtung: Vorsichtig verwenden. Es kann den gesamten Ton verändern bzw. nachher merkwürdiger klingen, falls der Geräusch schlecht identifiziert wurde oder in ähnlichen Frequenzen liegt wie die Stimmen/Töne, die man hören will.
- Falls die Hintergrundgeräusche lauter sind als das, was man eigentlich aufnehmen wollte, klingt die Aufnahme auch nach der Geräuschentfernung oft noch ziemlich schlecht, wenn auch etwas verständlicher als davor.

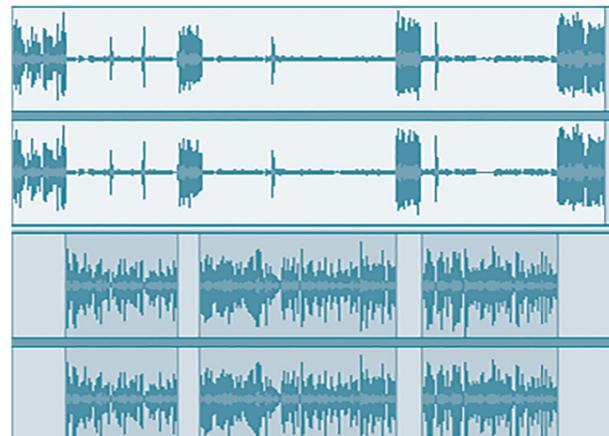
FÜR SANFTE ÜBERGÄNGE:

> Einblenden/Ausblenden

- Hilft vor allem, sanfte Übergänge von / zu / zwischen Songs zu gestalten.
- Am Anfang/Ende des Songs einen Abschnitt von der gewünschten Länge des Ein- / Ausblendens auswählen, danach Effekte > Einblenden (für den sanften Beginn) bzw. Effekte/Ausblenden (für ein sanftes Ende).

> Auto Duck:

- Für ein einfaches Regeln der Lautstärke bei Beiträgen mit Musikbett / Übersetzungen / Atmo-Hintergrund bei Reportagen.



- Die Spur, die als Musikbett / Originalsprache / Atmo-Hintergrund dienen soll, wird automatisch deutlich leiser, damit der darüber eingesprochene Text = Voice over (Moderation / Übersetzung / Bericht) verständlich bleibt. Wenn es zwischendurch im eingesprochenen Text längere Pausen gibt, wird die Hintergrund-Spur zwischendurch ebenfalls wieder lauter (siehe Bild oben).
- Die Hintergrund-Spur muss direkt über der Stimmen-Spur liegen. Hintergrund-Spur auswählen.
- Dann Effekte > Auto Duck: Bestätigen.

SCHREIBEN FÜRS SPRECHEN



- > Auch wenn die HörerInnen es meist nicht merken: Der Moderator oder die Moderatorin spricht nur ganz selten wirklich spontan ins Mikrofon. Meistens werden die Texte zumindest in Stichpunkten notiert, teilweise sogar komplett vorformuliert. Und trotzdem soll eine Moderation nicht vorgelesen klingen. Deshalb gilt: Radiotexte müssen in erster Linie gut zu hören sein!

- > Damit Radiosprache gut klingt, müssen also einerseits die geschriebenen Texte bestimmten Grundregeln folgen. Andererseits gilt es, auch beim Sprechen selbst ein paar wichtige Punkte zu beachten.

RADIOTEXTE SCHREIBEN:

- > **Radiosprache orientiert sich am gesprochenen Wort:** D.h. Umgangssprache kann – vorsichtig eingesetzt – gut funktionieren

- > **Linearer Aufbau:** beim Hören können wir nicht im Text zurückspringen. Deshalb: Wichtiges am Anfang, keine Exkurse, Namen von O-Ton-GeberInnen möglichst direkt vor und nach dem O-Ton

- > **Überblick verschaffen:** klarer Aufbau, roter Faden, evtl. am Anfang eine Gliederung vermitteln. Bei längeren Stücken können Kapitelüberschriften helfen.

- > **Kurze Sätze:** eine Sinneinheit pro Satz. Nicht mehr als ein Nebensatz, keine Schachtelsätze, Sätze sollten idealerweise nicht länger als zwei Zeilen sein.

- > **Reduzieren:** Zusatzinformationen, die vom Thema ablenken, streichen

- > **Wiederholungen erwünscht:** zentrale Informationen, vor allem bei komplexen Themen, können gern wiederholt werden. Dabei darauf achten, dass die Wortwahl nicht exakt die gleiche ist!

- > **Zusammenfassen:** Zusammenfassungen am Ende von Sinneinheiten schaffen Denkzeit und erleichtern auch neuen HörerInnen den ‚Quereinstieg‘

- > **Anschaulichkeit:** plastisch, konkret statt abstrakt, also besser *die Sonne scheint und es ist angenehm warm als ein schöner Tag.*

- > **Vorsicht mit Zahlen:** Wenn es nicht auf die exakten Zahlen ankommt: auf- oder abrunden! Zahlen nur sparsam einsetzen, weil sie mehr Denkzeit verbrauchen! Vor allem Prozentangaben sagen oft nichts aus, wenn man die Hintergrundinformation nicht kennt (z.B. *Der DAX steigt um 100 Punkte.* Oder: *Die Infektionsrate steigt um 21%*). Auch hier gilt: Je anschaulicher die Zahlen desto einfacher verstehen die HörerInnen sie: *fast jede Vierte* funktioniert besser als *24 %*.

- > **Füllwörter vermeiden:** (*äh, also, quasi, irgendwie, genau*). Füllwörter sind v.a. störend, wenn sie sich ständig wiederholen. Positiv kann sein, dass sie den HörerInnen Zeit verschaffen, mitzudenken.

- > **Floskeln vermeiden:** z.B. *die Seele baumeln lassen*

- > **Fremdwörter und Fachsprache vermeiden**

RADIOSPRACHE SPRECHEN:

- > **Ganz wichtig! Ansprechhaltung!** Der Moderator bzw. die Moderatorin spricht die HörerInnen direkt an. Am besten stellt man sich dabei vor, dass man den eigenen Text jemandem erzählt – vielleicht der Ko-Moderatorin. Außerdem wichtig für die Sprechhaltung: Was will ich? Unterhalten, aufrütteln, informieren?

- > **Rhythmus schaffen:** Satzstruktur variieren, Pausen machen (z.B. Spannungspausen), nicht „leiern“

- > **Akustische Signale einplanen:** Musik, Stimmwechsel, Pausen

- > **Vorsicht mit Ironie:** wird oft missverstanden.



AN - UND ABMODERATION

AUDIO-DATEI

AUDIOSCHNITT

AUFNAHME

AUFNAHMEGERÄT

AUFNAHMESPUR

BEITRAG

BERICHT



FEATURE

Längere gebaute Beiträge mit mehreren GesprächspartnerInnen, Musikuntermalung und manchmal auch O-Tönen von Veranstaltungen. Sie vermitteln meist Hintergründe oder vertiefende Informationen, keine tagesaktuellen Ereignisse.

FREQUENZ

GEBAUTER BEITRAG

Gebaute Beiträge vereinen mehrere SprecherInnen (meist mit unterschiedlichen Positionen zu einem Thema) in einem Beitrag. Zwischen den O-Tönen erläutert der bzw. die AutorIn, um was es genau geht, welche Position die Interviewten haben und ggf. Hintergrundinformationen (siehe Arbeitsblatt)

INTERVIEW

INTERVIEWPARTNER/IN

JINGLE

Kurzes Musikstück (ca. 5 bis 30 Sek.) mit dem Sendungstitel (meist zu Beginn der Sendung)

KOLLEGENGESPRÄCH

EinE KollegIn berichtet aus seinem bzw. ihrem Fachgebiet oder zu einer Recherche und trägt aus journalistischer Sicht Hintergrundinformationen bei.

ANNONCE (ou LANCEMENT) /

DÉSANNONCE > Introduction et conclusion lue par la présentatrice avant et après le PAD/la chronique.

FICHER AUDIO

MONTAGE AUDIO

ENREGISTREMENT

ENREGISTREUR

PISTE D'ENREGISTREMENT

CONTENU

RAPPORT (journalistique) /

REPORTAGE (si on a été sur place)

Ensemble des réflexions personnelles d'un journaliste, destiné à éclairer le lecteur ou l'auditeur sur la signification et la portée d'un fait.

DOCUMENTAIRE RADIO

Un enrobé particulièrement long avec plusieurs interlocuteur.rice.s, un fond sonore musical et parfois aussi des citations provenant d'évènements. Il fournit généralement des informations approfondies ou du contexte, pas d'actualités immédiates.

FRÉQUENCE

ENROBÉ

Contenu/rapport journalistique avec des citations audio de plusieurs personnes (qui ont généralement des avis différents sur le sujet). Entre les citations audio, l'auteur.e explique de quoi il s'agit, l'avis des personnes interviewées et si besoin le contexte. (cf. fiche de travail).

INTERVIEW

INTERLOCUTEUR-TRICE/INTERVIEWÉ-E

JINGLE

Petit élément musical (5 à 30 sec.) avec le titre de l'émission (généralement au début)

INTERVIEW ENTRE JOURNALISTES

UnE collègue donne des informations sur son domaine de travail ou ses recherches et fournit des informations de contexte sous l'angle journalistique

KOLUMNE

Regelmäßiger Beitrag am gleichen Sendeplatz (täglich, wöchentlich...), mit Aktualitätsbezug, mit oder ohne Einspielern, und meist von der bzw. dem gleichen JournalistIn produziert - stärker verbreitet im französischen Radio.

KOMMENTAR (evtl. humoristisch)

Darin erläutert eine JournalistIn seine bzw. ihre informierte und schlüssig argumentierte Meinung zu einem konkreten Thema.

KORRESPONDENT/IN

KorrespondentInnen arbeiten im Ausland und berichten über die Ereignisse dort, sind also ExpertInnen für die jeweiligen Länder oder Regionen.

LAUTSTÄRKE

MIKRO(FON)

MISCHPULT

MODERATION

O(RIGINAL)-TON

Aussage eines bzw. einer InterviewpartnerIn, Aufnahme von einem Ereignis, o.ä.; O-Töne können in den verschiedensten Beiträgen verwendet werden (z.B. Reportage, Feature, gebauter Beitrag etc.)

PRESSEKONFERENZ

PRESSESCHAU

Eine Presseschau verschafft einen Überblick über Reaktionen und Kommentare zu einem konkreten Thema („Was schreiben die Tageszeitungen heute zur Wahl von XY?“) und einem bestimmten Zeitraum (von heute, von dieser Woche...)

PRESSESPRECHER/IN

RADIOSENDER

RECHERCHE

REDAKTION

Eine Redaktion ist normalerweise für eine bestimmte (wiederkehrende) Sendung bzw. 'Schiene' zuständig (Nachrichtenredaktion, Sportredaktion etc.), darin arbeiten mehrere JournalistInnen zusammen an der Sendung

REDAKTIONSKONFERENZ

REGLER

REPORTAGE (siehe Arbeitsblatt)



CHRONIQUE

La chronique est une rubrique de radio consacrée à un domaine particulier de l'actualité (avec ou sans PAD). Elle a pour particularité d'être régulière (quotidienne, hebdomadaire) et le plus souvent produite par une même personne. Format répandu dans les radios françaises.

COMMENTAIRE (éditorialisé, billet d'humeur)

Format dans lequel le ou la journaliste donne son opinion personnelle informée et argumentée sur la signification et un sujet précis.

CORRESPONDANT.E

Les correspondant.es travaillent à l'étranger et informent sur les événements là-bas, ils et elles font office d'expert.e.s pour leurs pays respectifs

VOLUME

MICRO(PHONE)

TABLE DE MIXAGE

ANIMATION > émission de divertissement

PRÉSENTATION > journal ou magazine audiovisuel

CITATION AUDIO

Déclaration d'une personne interviewée, enregistrement lors d'un événement, etc. Les citations peuvent être utilisées dans divers genres radio (reportage, documentaire, enrobé etc).

CONFÉRENCE DE PRESSE

REVUE DE PRESSE

Une revue de presse donne un aperçu des réactions et commentaires sur un sujet précis (*que disent les journaux du jour sur l'élection de XY?*) et sur une même période (le matin, sur une semaine, etc)

ATTACHÉ DE PRESSE/
RESPONSABLE DES RELATIONS PRESSE

STATION DE RADIO > média /

EMETTEUR RADIO > appareil pour la diffusion

RECHERCHE

RÉDAKTION

Une rédaction est habituellement responsable d'une émission (récurrente) spécifique ou d'une plage horaire (rédaction des actualités, rédaction sportive). Plusieurs journalistes y coopèrent pour produire l'émission.

CONFÉRENCE DE RÉDAKTION

FADER

REPORTAGE (cf. Fiche de travail)



SCHNITTPROGRAMM

SENDUNG

SENDUNGSPLANUNG

SOUND/TON

STUDIO

STUDIODEBATTE

Debatte mit mehreren Studiogästen und einem bzw. einer ModeratorIn

STUDIOTECHNIK

TEASER

Kurzer Text (ca. 30 Sek.) zur Ankündigung eines Beitrags oder eines Gastes später in der Sendung

TECHNIK

TRENNER

Kurzes Musikstück (ca. 3 bis 5 Sek.) zu akustischen Unterstreicherung eines neuen Themas/Beitrags etc.

UMFRAGE

1) VORPRODUZIERTER BEITRAG

d.h. kein Live-Interview, sondern ein vor der Sendung aufgenommenes (und geschnittenes) Gespräch.

2) **EINSPIELER** Kurze Aufnahme, die bspw. einem Live-Interviewgast vorgespielt wird

LOGICIEL DE MONTAGE

ÉMISSION

PLANIFICATION DE L'ÉMISSION

SON

STUDIO

DÉBAT EN STUDIO

Débat avec plusieurs invité.e.s et un.e animateur.rice

TECHNIQUE/MATÉRIEL/
EQUIPEMENT DU STUDIO

ACCROCHE/TEASER

Petit texte (environ 30 sec.) pour annoncer un sujet ou un.e invité.e qui viendra plus tard dans l'émission

TECHNIQUE

VIRGULE

Petit élément musical (3 à 5 sec.) pour souligner acoustiquement un nouveau thème/PAD etc.

MICRO-TROTTOIR

PAD (PRÊT À DIFFUSER)

1) interview / sujet complet produit / monté à l'avance (par opposition aux interviews / sujets réalisés en direct.

2) élément sonore présenté dans un enrobé ou à un invité



PRAKTISCHE ÜBUNGEN

NACHBAR/IN KENNENLERNEN



15 MIN.



ZIEL:

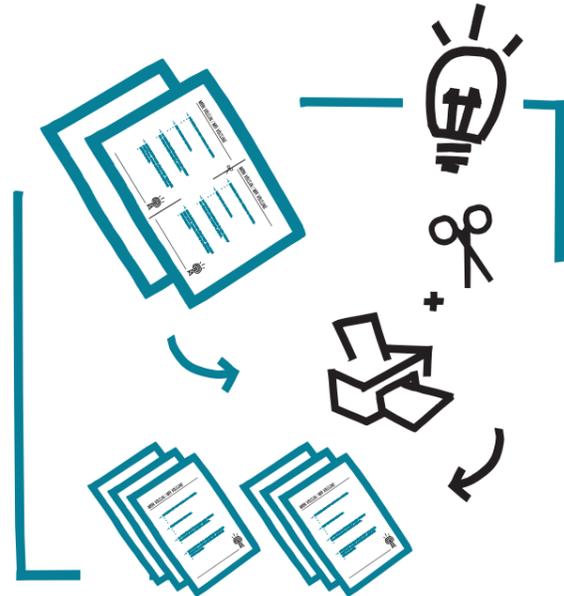
> Erstes Kennenlernen

MATERIAL:

> Stift und Arbeitsblätter *Mein Nachbar / Meine Nachbarin*

ABLAUF:

> Die deutsch-französische Gruppe bildet einen Stuhlkreis. Die Jugendlichen haben 5 bis 10 Min. Zeit, um eineN NachbarIn zu befragen und die Antworten aufzuschreiben. Danach stellen sie der Reihe nach ihreN NachbarIn der Gruppe vor.



VON BILDERN ZU THEMEN



25 MIN.



ZIEL:

- > Thematisch gerichtetes Kennenlernen bei Austauschtreffen
- > Grobe thematische Interessen der TeilnehmerInnen einkreisen
- > Heranführen an die Themendiskussion

DAUER:

> ca. 25 Min. (5 Min. zum Auswählen und 20 Min. zum Erklären)

MATERIAL:

> Bilderauswahl aus Zeitschriften, Zeitungen usw.

ABLAUF:

- > Jeder soll sich ein Bild aussuchen, das er/sie mit einem Begriff assoziiert, z.B.: Welches Bild verbindest du mit Europa?
- > Im Stuhlkreis erklären die TeilnehmerInnen dann der Reihe nach, warum sie sich gerade von diesem Bild angesprochen

UNSERE ZEITUNG



1h



ZIEL: ←

- > Überblick: Welche Themen greifen (welche) Medien überhaupt auf? Wie groß ist die Bandbreite der als relevant erachteten Themen?
- > Unterscheiden lernen: Was ist für MICH relevant/interessant? Was ist aus meiner Sicht für ALLE relevant? Welches Interesse könnten andere Menschen an Themen haben, die mich persönlich nicht interessieren?
- > Eigene Rolle als MedienkonsumentIn herausbilden: Was sind meine Ansprüche an Medien/Informationen?

MATERIALIEN:

- > Mehrere, möglichst unterschiedliche Tageszeitungen (von konservativ bis links, regional und überregional). Pro Gruppe mindestens zwei Zeitungen.
- > Stifte, Scheren, Klebeband, Moderationskarten freie Wandfläche oder Tafel.

ABLAUF:

- > Gruppen bilden und pro Gruppe mehrere Zeitungen, Scheren, Klebeband verteilen
- > Ziel erklären: Am Ende soll eine (Wand-) Zeitung entstehen, die alles enthält, was ihr gerne lesen würdet. Die Ressorts und Themen sind euch freigestellt, ihr könnt alle Artikel ganz neu anordnen, alle Themen dürfen vorkommen. Ordnet die Artikel nach ihrer Wichtigkeit (wichtige Informationen zuerst, unwichtige weiter hinten/unten). Lasst Platz frei bzw. klebt Karten auf für die Themen, die euch in der Original-Zeitung fehlen!
- > Eine Stufe schwieriger wird es, wenn man mögliche Begrenzungen formuliert, z.B.:
 - die Zeitung hat nur drei Seiten,
 - die Zeitung muss für euch selbst UND für eure Eltern interessant sein,
 - die erste Seite MUSS mindestens ein tagesaktuelles Thema enthalten.

> Zum Durchsehen der Zeitungen, Auswahl der Artikel und Gestaltung der Zeitung mind. 30 Minuten einplanen! Während der Diskussionen freie Wandflächen schaffen und ggf. beim Aufhängen helfen.

> Nachdem alle Zeitungen fertig sind: 10 Minuten für alle, um die anderen Zeitungen anzuschauen

> Jede Gruppe stellt ihre Zeitung vor. Leitfragen:

- Wie zufrieden waren wir mit den Originalzeitungen?
- Welche Artikel/Themen/Ressorts sind für uns besonders wichtig – und warum? Welche haben gefehlt? (Kommen die evtl. in den anderen Zeitungen vor?)
- Wie haben wir entschieden, in welcher Reihenfolge unsere Artikel stehen? Warum finden wir manche Themen wichtiger als andere?
- Wie könnte unsere Zeitung heißen? Und wer soll sie lesen?

VOR- BZW. NACHBEREITUNG:

> Oft ist es gar nicht so einfach zu sagen, welche Medien bzw. welche Art von Medieninhalten einen interessieren. Leichter wird es, wenn man konkrete Artikel und Themen vor sich hat und diese gewichten kann. Deshalb kann die Gestaltung einer eigenen Zeitung – mit den Inhalten, die TeilnehmerInnen wirklich interessieren – dabei helfen, den eigenen Informationsbedarf besser zu formulieren. Gleichzeitig erlebt man bei der Gestaltung der Zeitung, wie schwierig es manchmal ist, Themen nach Wichtigkeit/Relevanz zu sortieren.

> Ziel ist, sowohl die eigene Themenauswahl als auch die Abläufe bei der Themenauswahl der Zeitungen zu reflektieren. Warum haben manche Themen ein größeres Gewicht als andere? Welche Themen sind in allen Zeitungen (den selbstgestalteten und den Originalmedien) zu finden? Wie grenzen sich die unterschiedlichen Zeitungen voneinander ab? Je nach Ausrichtung des Workshops kann der Schwerpunkt auf der Themenwahl der Originalblätter oder den eigenen Informationswünschen liegen, bei den Unterschieden zwischen Regionalblättern und überregionalen Zeitungen oder der Frage der Zielgruppe.

REDAKTIONS- KONFERENZ



ZIEL: ←

- > Überblick über die Themen anderer gewinnen, zu engen Fokus auf das eigene Thema aufbrechen
- > Zusammenspiel zwischen Inhalten und Formaten besprechen und ggf. anpassen
- > Sendung als Gesamtprodukt begreifen
- > Für die Moderation: Überblick über alle Beiträge gewinnen und eigene Moderationstexte so anlegen, dass sie dabei Verbindungen zwischen den Beiträgen herstellen.

MATERIALIEN:

- > Mindestens Flipchart, besser Laptop und Beamer, um den Sendeablaufplan für alle sichtbar bzw. gemeinsam zu bearbeiten

ABLAUF:

- > **Kurze Vorstellungsrunde:** Was mache ich/macht mein Team? Welches Thema, welches Format? Wie ist der Stand der Recherche/Vorproduktion? Was fehlt mir noch/wo bin ich unsicher?
- > **Gemeinsame Diskussion:** Welche Fragen habt ihr an die einzelnen Teams/Beiträge? Was fehlt, was ist gut? Welche Vorschläge habt ihr bei Fragen?
- > **Gemeinsam Sendeablauf festlegen:**
 - Reihenfolge der Themen/Beiträge
 - Termine mit Studiogästen bedenken/planen
 - Überleitungen konzipieren
 - Moderationsrollen festlegen/aufteilen
- > **Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte:** Was bleibt noch zu tun (Interviewtermine vereinbaren, Moderationen schreiben, Beiträge schneiden...)? Wer kümmert sich um welche Aufgabe und bis wann?

VOR- BZW. NACHBEREITUNG:

- > **Kurze Vorbereitung ihres Inputs durch die TeilnehmerInnen**
- > **Notizen über verteilte Aufgaben für alle sichtbar machen (Plakat, Email, Datei in gemeinsamen Chatgruppen...)**
- > Die Redaktionskonferenz dient vor allem dazu, allen Beteiligten einen Überblick über die Sendung zu verschaffen und gemeinsam zu entscheiden, wie die Sendung genau aussehen soll. Dazu zählen nicht nur die Reihenfolge der Themen und die Frage, wer die Moderation übernimmt. Im besten Fall kommt ein Austausch über die gewählten Formate, InterviewpartnerInnen und Fragestellungen zustande. Damit sich die TeilnehmerInnen bei der Diskussion nicht zu sehr auf die LeiterInnen konzentrieren, können „Antwort-Teams“ festgelegt werden: Eine Person/eine kleine Gruppe hört besonders genau zu und gibt Feedback und Ideen zu den Fragen, die auftauchen.

WICHTIG ←

Ergebnisse sollten, auch wenn sie noch nicht definitiv sind, unbedingt für alle sichtbar festgehalten und in die nächste Sitzung bzw. die weitere Planung übernommen werden!



SENDE- ABLAUFPLAN



ZIEL: ⚡

- > Den Sendeablaufplan einführen und die Diskussion über die Formate für die ausgewählten Themen vertiefen

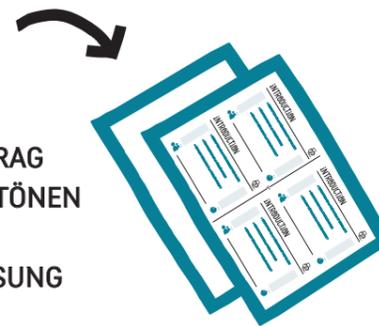
MATERIAL:

- > Arbeitsblätter zum Sendeablaufplan
- > Tafel + Magnete bzw. Pinnwand + Nadeln

1 / ÜBUNG ERKLÄREN

- > **Elemente eines Sendeablaufplans erklären.** Jede thematische Kleingruppe soll auf Papier einen Sendeblock zu ihrem Thema planen. (die Zeit für die Sendeblocke bemisst sich nach der Sendezeit und der Menge der Themen). Dazu stehen ihr u.a. folgende Formate bzw. Elemente zur Auswahl:

EINLEITUNG
 ÜBERLEITUNG
 MUSIK
 REPORTAGE
 UMFRAGE
 INTERVIEW
 GEBAUTER BEITRAG
 BERICHT MIT O-TÖNEN
 JINGLE
 ZUSAMMENFASSUNG



2 / ARBEIT IN KLEINGRUPPEN

- > Die GruppenleiterInnen gehen von Gruppe zu Gruppe, um ggf. Verständnisfragen zu beantworten und Anregungen zu geben. Am Ende der Übung sollen die Kleingruppen einen ersten Entwurf der Einleitung verfassen.



3 / VORSTELLUNG VOR DER GESAMTEN GRUPPE:

- > Jede Kleingruppe stellt ihre Sendeplanung vor, indem sie die Einleitung für ihren Themenblock vorträgt und den Blickwinkel vorstellt, unter dem sie ihr Thema angehen will. Die Gruppe sollte dabei besonders die Auswahl ihrer InterviewpartnerInnen bzw. die gewählten Formate begründen.
- > **Optional kann:**
 - JedeR TeilnehmerIn das Wort ergreifen und bei ihrem Text die Zeit stoppen lassen
 - die Musikauswahl erläutert werden.

TIPP

Kopieren Sie die Arbeitsblätter mit den Elementen des Sendeablaufplans mehrfach. Ziel ist es, dass die TeilnehmerInnen jeder Kleingruppe diese Elemente hin- und herschieben können und ggf. mehrfach dasselbe Element auswählen können, um ihren Sendeablauf zu planen.

AUFWÄRMSPiEL

EINS, ZWEI, DREI...



ZIEL:

- > Die TeilnehmerInnen z.B. am Morgen oder nach der Mittagspause aufwecken
- > Eine kurze Reaktionsübung, um in trägen Momenten oder beim Übergang zwischen zwei Aktivitäten „abzuschalten“
- > Eine Aktivität in wechselnden Paaren, die am Anfang von Austauschtreffen dazu beiträgt, das Eis zu brechen.

RAUMBEDINGUNGEN:

- > Große freie Fläche, auf der alle sich bewegen können

ABLAUF:

- > Alle TeilnehmerInnen laufen im Raum bzw. in einem begrenzten Bereich draußen herum. Beim

Tonsignal (Glocke, Klatschen...) wählen sie die am nächsten stehende Person zur Spielpartnerin.

- > Die Person A sagt *EINS*, Person B *ZWEI*, dann A *DREI*, B *EINS* usw. bis zum nächsten Tonsignal. Dieses Aufwärmenspiel lebt natürlich davon, dass das möglichst schnell bzw. rhythmisch passiert.
- > Nach dem Tonsignal laufen die TeilnehmerInnen wieder herum, bis das nächste Tonsignal ertönt. Dann werden wieder Spielpaare gebildet (idealerweise nicht die selben). In dieser Runde darf man *EINS* nicht mehr aussprechen, sondern es wird durch ein Fingerschnipsen ersetzt. In den folgenden Runden werden allmählich *ZWEI* und *DREI* ersetzt:

↳ **ZWEI: KLATSCHEN**
DREI: FUSSTAMPFEN

STOPPUHR-FEEDBACK



ZIEL:

- > Üben, in einem zeitlich begrenzten Rahmen das Wort zu ergreifen

MATERIAL: Eine Stoppuhr

ABLAUF:

- > Jede TeilnehmerIn erklärt seine/ihre Eindrücke und wie er/sie den Tag empfunden hat:

- Was er/sie mochte
- Worüber er/sie sich gerne ausgetauscht hat
- Die Aktivitäten, die behandelten Themen
- Das Essen ...etc.

- > Nach genau 1 Min. endet dieses Stoppuhr-Feedback.

- > Der bzw. die GruppenleiterIn kann beginnen und damit gleichzeitig zeigen, wie man die Minute gestalten kann.

- > Alle hören sich gegenseitig zu. Wer gerade das Wort ergriffen hat, entscheidet, wer danach das Wort ergreift.

WICHTIG

Wenn die Person zu wortkarg antwortet, kann man sie ermutigen, präziser und mit mehr Vokabel über die Aktivitäten, Empfindungen, usw. zu sprechen. Wenn die Person zu wortreich antwortet, kann man ihr erklären, wie man knapper antwortet.

RADIO-UMFRAGE



ZIEL:

- > Mit vorbereiteten Fragen auf Unbekannte zugehen

MATERIAL:

- > Ein Aufnahmegerät + Windschutz pro Gruppe von 3-4 Personen
- > Kopfhörer (bzw. 2 Kopfhörer + 1 Audio-Splitkabel)
- > Stift + Blatt / kleiner Notizblock

1/EINFÜHRUNG:

- > Zunächst gemeinsam diskutieren: *Was ist eine Radio-Umfrage aus eurer Sicht? Beispiele in den Medien? Wofür ist sie gut? Was will der/die JournalistIn damit zu Gehör bringen? Was ist sein/ihr Ziel? Ist die Umfrage anonym?*
- > Unterschied zwischen offenen und geschlossenen Fragen erklären: Mit offenen Fragen bringt man die Menschen eher zum Reden. Alternativ eine geschlossene Frage mit Rückfrage *Warum?*

Dann bestimmt man ein Thema und bereitet 3 Fragen vor:

- > 1. FRAGE: *Haben Sie 2 Min. Zeit, um eine Frage zu beantworten?*
- > Die 2. Und 3. Frage beziehen sich auf das Thema. Am besten funktionieren offene Fragen.

2/UMFRAGE-SIMULATION:

- > In einem Raum oder draußen (in einem begrenzten Bereich, damit alle TeilnehmerInnen die Ratschläge hören können) 2 bis 3 Personen sowie der/die GruppenleiterIn spielen die Rolle von PassantInnen. Eine Gruppe versucht sich an der Umfrage.
- > Überprüfen, ob die Gruppe die Technik gut bedient.
- > Die jeweilige Rolle vorher abklären: Wer nimmt auf? Wer stellt die Frage?

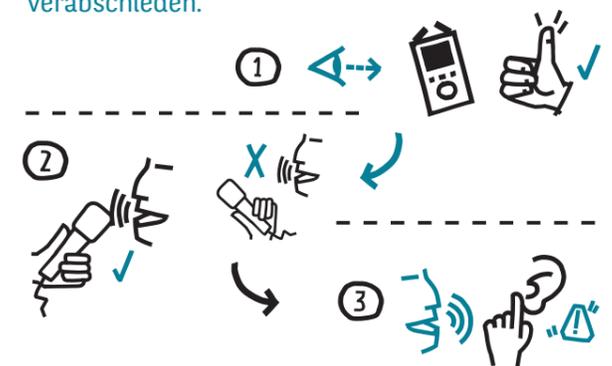
Auf die Menschen zugehen üben:

- > Das Radio bzw. das Projekt vorstellen und den Grund für die Umfrage angeben („Guten Tag“ und Lächeln nicht vergessen)
- > Wer das Mikro hält, hat auch den Kopfhörer an.
- > Das Mikro sollte auf den Mund der Gesprächs-

- partnerInnen gerichtet sein und unterhalb des Mundes gehalten werden. Hier kann man die Tonwellen und die menschliche Anatomie erklären.
- > Von vorne und nicht von hinten auf die Menschen zugehen, sie weder erschrecken noch auf sie zurennen oder ihnen hinterherlaufen.
- > Höflich bleiben, auch wenn die Person uns ignoriert, weil sie die Fragen nicht beantworten will.

Die Aufnahme üben:

- > Wenn die Person bereit ist, die Fragen zu beantworten.
- > Alle bringen sich in Stellung. Mögliche Rollen sind: **InterviewerIn:** stellt die Fragen **TontechnikerIn:** hält das Mikro **ProtokollantIn:** schreibt die Nummer der Audio-datei auf und macht sich Notizen von (un)interessanten Antworten der Person
- > Im Idealfall sollte man die Aufnahme starten, kurz bevor man die erste Frage stellt und überprüfen, dass die Zeitangabe läuft.
- > Die Person antworten lassen, nachdem man die Frage gestellt hat, ohne sie zu unterbrechen.
- > Gut zuhören, was die Person sagt!
- > Falls die Person sehr wortkarg antwortet und man mehr Details möchte, kann man eine kurze Nachfrage stellen (*Warum? Wie?*)
- > Die Aufnahme stoppen, sich bedanken und verabschieden.



3/ AUF DER STRASSE:

- > Los geht's! Je nachdem, wie selbständig die TeilnehmerInnen sind, kann man sie direkt begleiten oder etwas weiter weg verfügbar bleiben. Am besten belebte Straßen oder Plätze für die Umfrage wählen. Innerhalb der Gruppen sollten die Rollen wechseln: Projekt vorstellen, Ton aufnehmen, Fragen stellen. Ein realistisches Ziel sind 8 bis 10 Interviewte. Der fertige Beitrag sollte 2 bis 4 Min. nicht übersteigen.

INTERVIEW-ROLLENSPIELE



ZIEL: ←

- > Sich auf das erste Interview vorbereiten im weniger einschüchternden Rahmen der Gruppe
- > Feststellen, welche Fragen und Reaktionen besser bzw. schlechter funktionieren, um spannende Antworten zu bekommen.
- > Sich im Vorfeld auf schwierigere Interviews vorbereiten (kontroverse Interviews)
- > Begreifen, welche unterschiedlichen Rollentypen die InterviewpartnerInnen spielen können, und was es für das Interview und die Fragen bedeutet.

MATERIAL:

- > Entsprechende Rollenkarten (im Anhang).
- > Papier und Stift für die Vorbereitung der Fragen.
- > Evtl. Mikro bzw. Aufnahmegerät für eine realistischere Übung.

ABLAUF:

- > Für gelungene Interviews helfen theoretische Grundlagen. Sie machen die verschiedenen Typen von Interviews und GesprächspartnerInnen bewusst und helfen, geeignete Fragen zu formulieren, sich auf die Reaktionen der Interviewpartnerin bzw. des Interviewpartners einzustellen und mögliche Fallstricke im Hinterkopf zu behalten.
- > Doch für gelungene Interviews hilft vor allem auch viel Übung. Am besten funktioniert das mit Rollenspielen. Eine kurze Interviewsituation festlegen, drei bis vier Fragen vorbereiten, dann im Gespräch improvisieren, spontan nachfragen und sich ggf. auf erfundene Informationen berufen (letzteres ist in einer wirklichen Interviewsituation natürlich unzulässig!). Das so geführte Interview muss nicht lange dauern.
- > Danach hilft es, unter sich oder ggf. mit dem „Publikum“ eine kleine Feedback-Runde zu

machen: Was hat gut funktioniert, was nicht, wie hätte man es anders versuchen können, wie hat es allgemein auf das „Publikum“ gewirkt?

> Im Anhang dieses Kits schlagen wir eine Reihe solcher Interviewrollenspiele vor. Sie decken eine ganze Reihe von Interviewtypen bzw. von GesprächspartnerInnen ab, von der Expertin über den Betroffenen und die Aktivistin bis hin zu politischen und wirtschaftlichen EntscheidungsträgerInnen. In den Vorschlägen finden hoffentlich alle Jugendlichen ein Thema, das sie anspricht. Natürlich lassen sich nach diesem Vorbild auch weitere Situationen erfinden.

> Es gibt jeweils eine Rollenkarte für die bzw. den InterviewerIn und eine für den bzw. die InterviewpartnerIn. Wichtig ist, dass die TeilnehmerInnen nur jeweils ihre eigene Rolle und die Funktion ihres Gegenübers kennen (z.B. PressesprecherIn eines Konzerns). Das entspricht vor allem bei kontroverseren Interviewsituationen, wo nicht alle denselben Informationsstand haben, eher der Realität.

> Diese Übung empfiehlt sich bereits bei der Einführung in die Interviewtechnik und macht diese Einheit lebendiger und anschaulicher. Zentral kommt sie aber gerade bei der Einheit zu fortgeschrittenen Interviewtechniken zum Einsatz, um die Strategien und Gegenstrategien an Fallbeispielen zu verdeutlichen und anzuwenden.



PARLAMENTS-SIMULATION



ZIEL: ⚡

- > Auf spielerische Weise das politische System der EU und parlamentarische Verhandlungen erfahrbar machen: Gesetzgebungsprozess, politische Ideen und Fraktionen, Verhandlungen und Mehrheitsbildung, Einfluss der Öffentlichkeit (Presse, Zivilgesellschaft bzw. Interessengruppen und soziale Bewegungen) auf das politische Geschehen
- > Ein belebender Einstieg, um anschließend ggf. vertiefendes Wissen über das Gesetzgebungsverfahren bzw. das politische System der EU zu vermitteln.
- > Die Übung lässt sich mit wenigen Änderungen auch auf nationale oder Länderparlamente übertragen

MATERIAL:

- > Arbeitsblatt *Parlamentssimulation: Spielanleitung / Rollenkarte / Ereigniskarte*
- > Papiere und Stifte für die TeilnehmerInnen
- > Flipchart oder Tafel, besser noch Laptop mit Beamer, um den Zwischenstand der Diskussion zu notieren sowie um den zur Abstimmung stehenden Gesetzestext für alle einsehbar festzuhalten.

ABLAUF:

- > Die Gruppe bildet ein Parlament. Die Jugendlichen werden dabei in politische Fraktionen eingeteilt, die jeweils unterschiedliche politische Haltungen, Schwerpunkte bzw. WählerInnen-schaften haben. Gemeinsam sollen sie ein Gesetz erarbeiten, um die Zukunft der europäischen Landwirtschaftspolitik zu bestimmen. Sie können sich dabei auf die bestehenden Grundzüge der Landwirtschaftspolitik stützen oder auch grundlegend neue Regeln aufstellen.
- > Zu Beginn der Aktivität bekommen alle Jugendlichen das Arbeitsblatt *Spielregeln* vorgelegt, das den Ablauf und das gemeinsame Spielziel

erklärt. Zusätzlich bekommt jede Fraktion ihre entsprechende *Rollenkarte* vorgelegt, die die fraktionseigenen Ziele bzw. (landwirtschafts-)politische Grundhaltung erläutert.

- > Jede Fraktion kann Änderungsanträge bzw. ganz neue Regeln vorschlagen. Zunächst können die Fraktionen untereinander debattieren und ihre Änderungsvorschläge vorstellen und anpassen. Am Ende wird über jeden eingereichten Änderungsantrag einzeln abgestimmt und anschließend über den ganzen Gesetzesentwurf, der sich daraus ergibt.
- > Die Workshopmoderation kann im Verlauf der Verhandlung auch mittels „Ereigniskarten“ eingreifen, die eventuell manche Fraktionen dazu zwingen können, ihre Position zu überdenken bzw. ändern.

TIPPS: 💡

- > Je nach Gruppenalter und Vorkenntnissen sowie je nach verfügbarer Zeit kann man dieses Spiel entweder auf die Kriterien zur Verteilung der Landwirtschaftshilfen beschränken (wer bekommt was unter welchen Bedingungen?) oder die Jugendlichen ausführlichere und nuancierte Gesetze über die Landwirtschaftspolitik formulieren lassen (Wie sollen die Hilfen finanziert werden? Welche Kontrollen gibt es? Wie vermeidet man negative Folgen dieser Hilfen z.B. für Umwelt, Kleinbetriebe, VerbraucherInnen, Bauern im globalen Süden? usw.)
- > Die Jugendlichen sollen Vorschläge mit möglichst einfachen Sätzen formulieren. Diese Sätze können im Laufe der Debatte ergänzt und nuanciert werden.
- > Die Workshopleitung spielt die Rolle des Sekretariats bzw. des Vorsitzes des Parlaments und bestimmt einen günstigen Zeitpunkt für die Ereigniskarten:
 - Sie verschriftlicht für alle sichtbar den (Zwischen-)stand der Vorschläge.
 - Sie greift bei Bedarf ein, etwa um die Debatte zu strukturieren oder die Redezeit der TeilnehmerInnen zu regulieren (es kann

hilfreich sein, bereits zu Beginn eine maximale Redezeit und eine RednerInnenliste festzulegen). Sie sollte dabei aber möglichst viel Freiraum für die Verhandlung lassen, damit das Spiel nicht zu einer frontalen Aktivität wird.

• Es lohnt sich, die Ereigniskarten zu dem Zeitpunkt einzusetzen, wenn die Debatte gerade in eine entgegengesetzte Richtung geht (z.B. Bauernproteste dann, wenn die Mehrheit gerade Kürzungen oder strenge Auflagen für die Landwirtschaft zu befürworten scheint). So müssen die Fraktionen evtl. ihre Stellungnahmen in Frage stellen und ggf. nachjustieren.

EINTEILUNG IN FRAKTIONEN:

> Um einen Eindruck davon zu erhalten, wie sich die Machtverhältnisse im Parlament (bzw. indirekt die Wahlergebnisse) auf die Verhandlungsdynamik auswirken, ist es empfehlenswert, die TeilnehmerInnen entsprechend der aktuellen Verhältnisse im Europäischen Parlament in Fraktionen einzuteilen.

> Wir haben für dieses Spiel der Einfachheit halber nur fünf Fraktionen entlang sehr grob geschnittener politischer Ideen entworfen. Diese entsprechen den aktuell fünf größten Fraktionen im Europäischen Parlament. Die politische Wirklichkeit im Europäischen Parlament ist aber natürlich viel komplexer. Im Jahr 2020 gibt es sieben Fraktionen. Jede Fraktion setzt sich aus teils sehr unterschiedlichen Parteien zusammen.

> Für das Spiel könnte man nichtsdestotrotz die TeilnehmerInnen in etwa so einteilen, für je 10 TeilnehmerInnen:

KONSERVATIVE: 3 ABGEORDNETE

SOZIALE: 3 ABGEORDNETE

LIBERALE: 2 ABGEORDNETE

NATIONALISTINNEN: 1 ABGEORDNETE

UMWELTBEWUSSTE: 1 ABGEORDNETE

ANMERKUNG ZUM REALITÄTSBEZUG:

> Aufgaben und Rollen in diesem Spiel lehnen sich zwangsläufig nur sehr grob und vereinfacht an die europäische Politik an und dienen nur einem vereinfachten Nachspielen der parlamentarischen Verhandlungen in einer kleinen Gruppe.

> Je nach Gruppengröße, Alter, politischen Vorkenntnissen der TeilnehmerInnen und je nach verfügbarer Zeit lässt sich das Spiel mehr oder weniger vereinfacht am tatsächlichen Gesetzge-

bungsprozess orientieren, wie er in der folgenden Zusammenfassung dargestellt wird.

> Die Übung eignet sich für eine kleine Gruppe von 5-12 TeilnehmerInnen im Alter von 14 bis 17 Jahren mit wenig politischen Vorkenntnissen. Mit diesen Voraussetzungen beschränkt sich das Spiel auf das Gesetzgebungsverfahren im Parlament, wobei auch das Parlament vereinfachend auf das Plenum begrenzt wurde.



UND WIE SIEHT ES IN DER WIRKLICHKEIT AUS? DER GESETZGEBUNGSPROZESS IN DER EU ZUSAMMENGEFASST:

> Der ursprüngliche Gesetzesvorschlag kommt von der EU-Kommission.

> Im häufigsten (*ordentlichen*) EU-Gesetzgebungsprozess (EU-interne Handels- und Wirtschaftsfragen, Verbraucher- und Umweltschutz, etc.) wird dieser Vorschlag abwechselnd vom Europäischen Parlament (direkt von der Bevölkerung gewählte Abgeordnete) und dem EU-Ministerrat (VertreterInnen der Regierungen der Mitgliedstaaten) verhandelt und mit Änderungsanträgen ergänzt/abgeändert, bis sich beide Institutionen auf einen einheitlichen Text einigen.

> Im Parlament reicht dafür eine einfache Mehrheit (mehr Ja- als Nein- Stimmen). Im EU-Ministerrat braucht es eine qualifizierte Mehrheit (55% der Mitgliedstaaten und gleichzeitig 65% der Bevölkerung).

> Es passiert oft, dass sich beide Institutionen nicht auf einen gemeinsamen Text einigen können, dann bilden sie einen Vermittlungsausschuss (namens Trilog). Ein paar VertreterInnen beider Institutionen und der Kommission handeln dann hinter verschlossenen Türen einen für beide Seiten akzeptablen Kompromisstext aus. Über diesen Text stimmen beide Institutionen ohne Änderungsmöglichkeit ab.

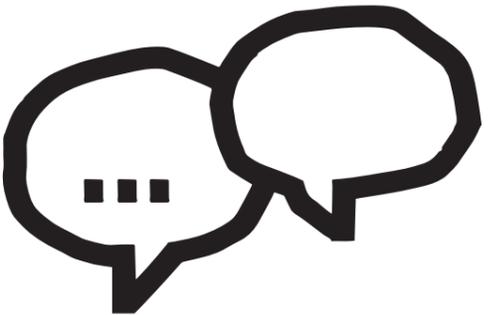
> Bei den Gesetzgebungsverfahren für andere Fragen, insbesondere Steuern, Außenpolitik sowie die Zusammenarbeit bei Justiz, Polizei und Migration, hat der EU-Ministerrat bzw. haben die einzelnen Regierungen der Mitgliedsstaaten mehr Gewicht im Gesetzgebungsverfahren. Teilweise kommt kein Gesetz zustande, falls ein Mitgliedstaat im EU-Ministerrat dagegen ist. Das Europäische Parlament hat in diesen Bereichen weniger Mitspracherecht (mal hat es nur ein Veto-Recht oder ein abgeschwächtes Änderungsrecht, mal nimmt es sogar lediglich *beratend* – also unverbindlich – Stellung).

> Mehr Details zu den verschiedenen Gesetzgebungsprozessen lassen sich z.B. auch auf der Webseite des Europäischen Parlaments nachlesen: *Die Gesetzgebungsverfahren*

<https://www.europarl.europa.eu/germany/de>



> Schaut man sich den Gesetzgebungsprozess im Parlament näher an, so befassen sich dort verschiedene spezialisierte Ausschüsse, die vom Vorhaben betroffen sind, mit dem Vorschlag. Im Falle der GAP wäre natürlich der Landwirtschaftsausschuss entscheidend, aber auch der Umweltausschuss zum Beispiel würde sich damit befassen. In diesen Ausschüssen sitzen die jeweils spezialisierten Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen. Diese Ausschüsse hören ExpertInnen bzw. Interessenverbände an, debattieren über die Änderungen, die die verschiedenen Fraktionen vorschlagen, stimmen ab und können zu verschiedenen Einschätzungen zu dem Text kommen. Anschließend stimmt das Plenum über jeden Paragraphen bzw. jeden Änderungsantrag ab und abschließend über den daraus resultierenden gesamten Text.

UND JETZT:
MIKRO 
NEHMEN UND
LOS GEHT'S!





RADIOKIT

JUGENDLICHE AN DEN RADIOJOURNALISMUS HERANFÜHREN: VON DER THEMENFINDUNG BIS ZUR FERTIGEN SENDUNG

> Dieses Radiokit richtet sich an Lehrkräfte, PädagogInnen und GruppenleiterInnen, die mit Jugendlichen eine Sendung bzw. Radio-Beiträge produzieren möchten, oder die ein deutsch-französisches Treffen rund um ein Projekt organisieren möchten.

> Wir bieten Ihnen ein Gesamtpaket an pädagogischen Einheiten (mit Theorie und praktischen Übungen) mit dem dazugehörigen Moderationsmaterial. Dieses Gesamtpaket begleitet Sie auf dem ganzen Weg hin zur Produktion einer ersten Sendung.



Gefördert mit Mitteln von:



Cofinancé par l'Union européenne
Fonds européen de développement régional (FEDER)
Von der Europäischen Union kofinanziert
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

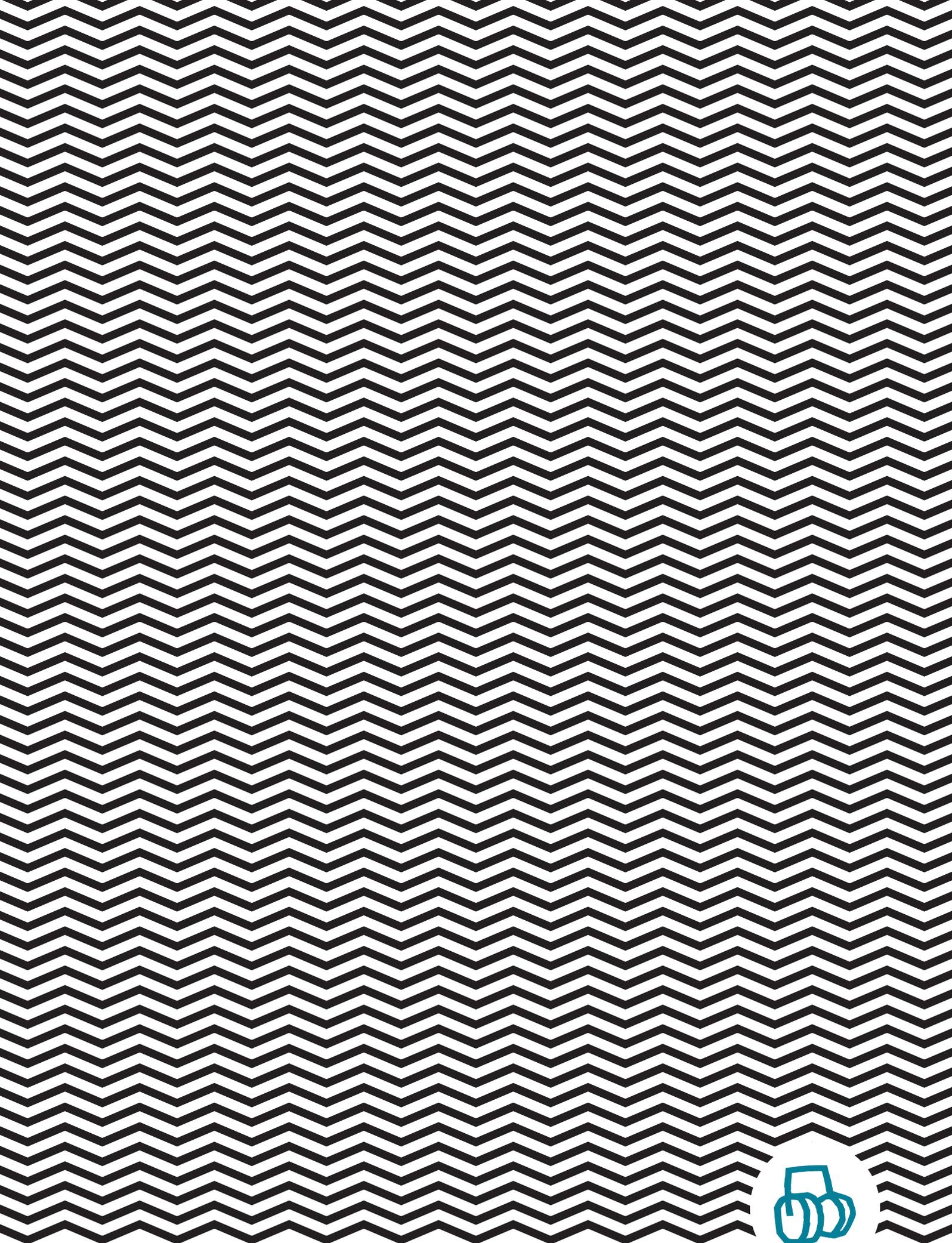


DEUTSCH-FRANZÖSISCH-
SCHWEIZERISCHE
OBERRHEINKONFERENZ



CONFERENCE
FRANCO-GERMANO-SUISSE
DU RHIN SUPÉRIEUR





ERSTES TREFFEN

→ 3 DINGE ÜBER MEINEN NACHBARN /
MEINE NACHBARIN:

.
. .
. . .

→ UNSERE GEMEINSAMKEITEN:

.
. .
. . .

→ DIE ERSTE ERFAHRUNG MEINES NACHBARN /
MEINER NACHBARIN MIT EUROPA WAR

.

→ DIESE FRAGE HAT SICH MEIN NACHBAR /
MEINE NACHBARIN SCHON IMMER GESTELLT:

.



ERSTES TREFFEN

→ 3 DINGE ÜBER MEINEN NACHBARN /
MEINE NACHBARIN:

.
. .
. . .

→ UNSERE GEMEINSAMKEITEN:

.
. .
. . .

→ DIE ERSTE ERFAHRUNG MEINES NACHBARN /
MEINER NACHBARIN MIT EUROPA WAR

.

→ DIESE FRAGE HAT SICH MEIN NACHBAR /
MEINE NACHBARIN SCHON IMMER GESTELLT:

.



EINLEITUNG



- > BESCHREIBUNG DES THEMAS UND DER SCHWERPUNKTE
- > FRAGESTELLUNG
- > WIE KANN MAN DIESE FRAGESTELLUNG BEANTWORTEN?



ÜBERLEITUNG



- > WIE KOMMEN WIR VON EINEM THEMA/SCHWERPUNKT ZUM NÄCHSTEN?
- > WIE IST DER GEDANKENGANG?
- ↳ > SCHLUSS VON THEMA/SCHWERPUNKT A
> EINLEITUNG VON THEMA/SCHWERPUNKT B



MUSIK



- > SONGTITEL UND INTERPRETIN?
- > WARUM HABEN WIR DIESE MUSIK AUSGESUCHT?
- > WAS WOLLEN WIR MIT DIESER MUSIK ZUSÄTZLICH ZUM THEMA/SCHWERPUNKT BEITRAGEN?



REPORTAGE



- > WARUM PASST DAS FORMAT REPORTAGE ZU DIESEM THEMA/SCHWERPUNKT?
- > WELCHE FRAGE BEANTWORTET DIE REPORTAGE?
- > WIE ERKLÄREN WIR DIE FRAGESTELLUNG/DIE SITUATION?
- > WIE WECKEN WIR INTERESSE FÜR DAS THEMA/DEN SCHWERPUNKT?
- > WOMIT FANGEN WIR AN? UND WOMIT ENDEN WIR?
- > WELCHE FRAGEN SOLLEN WIR STELLEN?
- > WELCHE GERÄUSCHE/ATMOSPHÄRE UNTERMALEN DIE REPORTAGE?



(RADIO-)UMFRAGE



- > WOZU DIENT DIE UMFRAGE BEI DIESEM THEMA/ SCHWERPUNKT?
- > WAS SIND DIE FRAGE(N)?
- > WAS WOLLEN WIR DAMIT ZEIGEN?



GEBAUTER BEITRAG



- > WARUM WOLLEN WIR EINEN GEBAUTEN BEITRAG MACHEN?
- > WELCHE O-TÖNE WOLLEN WIR VERWENDEN?
WARUM BRAUCHT ES MEHRERE O-TÖNE?
- > WIE SOLLEN WIR DIE O-TÖNE IN UNSEREM EINGESPROCHENEN TEXT EINBAUEN?
- > WAS WOLLEN WIR ZEIGEN?



INTERVIEW



- > WARUM WOLLEN WIR EIN INTERVIEW FÜHREN?
- > MIT WEM? UND WOZU?
- > WAS WOLLEN WIR ERFAHREN? ODER HÖREN?
- > WOLLEN WIR DEN/DIE INTERVIEWPARTNERIN MIT BESTIMMTEN FAKTEN KONFRONTIEREN?
MIT AKTUELLEN EreIGNISSEN?
MIT POLITISCHEN VORGÄNGEN?



SCHLUSS



- > THEMA ABSCHLIESSEN
- > KURZE ANTWORT AUF DIE LEITFRAGE FORMULIEREN
- > WOLLEN WIR NACH UNSEREN RECHERCHEN EINEN AUSBLICK GEBEN ODER EINE WEITERFÜHRENDE FRAGE STELLEN?





RADIOKIT / INTERVIEW - ROLLENSPIELE / DE

DAS MYSTERIÖSE FISCHSTERBEN:



ROLLE:

PRESSESPRECHERIN EINES KONZERNS

ANLASS DES INTERVIEWS:

- Dein Konzern hat Industrieabfälle in den Rhein geleitet – illegal und heimlich. Wegen eines neuen Umweltgesetzes hätte das Unternehmen die Kosten bezahlen müssen, um diese Abfälle ordentlich zu entsorgen.
- Es war also viel billiger für euch, sie in den Rhein zu leiten und außerdem sind die Abfälle eigentlich auch nicht für Menschen gefährlich.
- Jetzt treiben aber lauter tote Fische nahe deiner Fabrik und ExpertInnen und UmweltschützerInnen behaupten, dein Konzern sei dafür verantwortlich. Du streitest alles ab.



DAS MYSTERIÖSE FISCHSTERBEN:



ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > Im Rhein sterben seit einigen Tagen die Fische, vor allem in der Nähe einer großen Fabrik. UmweltschützerInnen sagen, das kann eigentlich nur von einer Vergiftung des Wassers kommen.
- > Du willst von dem bzw. der PressesprecherIn wissen, ob es vielleicht ein Leck gibt und wie die Fabrik auf die Umwelt achtet. Vielleicht liegt der Grund für das Fischsterben ja bei der Fabrik?



DAS EXPERTINNEN-INTERVIEW:



ROLLE : EXPERT/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > Du giltst als ExpertIn zu einem bestimmten Thema (deiner Wahl). EinE JournalistIn bei einem großen Radiosender möchte mit dir darüber sprechen, um dieses Thema bei einem breiten Publikum bekannt zu machen.
- > Du schwärmst für dein Thema und freust dich, dass sich endlich jemand dafür interessiert! Du willst davon erzählen und möglichst viele Dinge erklären. Außerdem ist dir dein Ruf als ExpertIn wichtig und willst dich nicht blamieren in den Augen jener HörerInnen, die sich möglicherweise auch auskennen. Du wirst also nicht zögern, präzise zu sein, auch Fachbegriffe zu verwenden und möglichst genaue Erklärungen zu geben.
- > Wähle ein Thema aus, das dich sehr interessiert (eines deiner Lieblingssportarten bzw. Hobbys, oder ein wissenschaftliches, geschichtliches oder künstlerisches Thema...), und bei dem sich die anderen nicht unbedingt gut auskennen. Teile das Thema vorab der bzw. dem InterviewerIn mit, damit er bzw. sie sich Fragen überlegen kann.

DAS EXPERTINNEN-INTERVIEW:

ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:



- > In deiner Sendung bei einem großen Radiosender willst du ein bestimmtes (von dem bzw. der InterviewpartnerIn vorgeschlagenes) Thema vorstellen, das das breite Publikum kaum kennt. Zu diesem Zweck willst du mit einer Expertin bzw. einem Experten sprechen, damit er oder sie das Thema möglichst kompetent erklärt.
- > Doch dein Ziel ist es nicht nur, eine kompetente Erklärung zu bekommen, sondern es soll auch interessant und verständlich für diejenigen HörerInnen werden, die sich nicht auskennen oder sich vorher nicht dafür interessiert haben.
- > Bringe den Experten bzw. die Expertin dazu, so über das Thema zu sprechen, dass es deine HörerInnen interessiert. Versetze dich in dein Publikum hinein. Zögere nicht, um Erklärungen zu bitten, falls etwas unklar oder zu technisch ist. Passe gleichzeitig darauf auf, dass das Interview spannend bleibt und sich nicht in langweiligen Details verliert.
- > Lege erstmal das Thema in Absprache mit der Person fest, die du interviewen wirst. Sie wird dir ein Thema oder mehrere vorschlagen, bei denen sie als ExpertIn fungieren kann. Danach kannst du deine Fragen entsprechend vorbereiten.

ARBEITSPLÄTZE SCHÜTZEN, UMWELT SCHÜTZEN:



ROLLE : KOMMUNALPOLITIKERIN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > Bei einem Energiekonzern stehen die Bagger still, weil ein Gericht den weiteren Braunkohleabbau ausgesetzt hat. Seit Jahren protestierten UmweltaktivistInnen gegen die Braunkohleenergie.
- > Deine Stadt liegt ganz in der Nähe der Grube und viele der ArbeiterInnen wohnen dort. Falls der Braunkohleabbau endgültig gestoppt wird, droht der Verlust von einigen Hundert Arbeitsplätzen.
- > Gleichzeitig würden sich die Bagger – sollten sie wieder starten dürfen – weiter durch die Landschaft fressen, um Braunkohle abzubauen. Dafür würden allmählich Wälder zerstört, in denen die BürgerInnen deiner Stadt gerne spazieren gehen. Unter der Vergrößerung des Abbaugebiets leiden aber auch viele Menschen: Felder würden zerstört und ab und zu müssten sogar ganze Dörfer geräumt werden.
- > EinE lokaleR RadiojournalistIn hat dich um ein Interview gebeten, um zu wissen, was du von der Gerichtsentscheidung hältst und was die Politik tun sollte.
- > Du kannst im Interview die Haltung deiner Wahl einnehmen (resolut für die eine oder andere Gruppe oder irgendwo dazwischen). Doch als KommunalpolitikerIn möchtest du keine Bevölkerungsgruppe (Beschäftigte oder UmweltaktivistInnen) vor den Kopf stoßen. Versuche also zumindest Verständnis für ihr Anliegen zu zeigen. Es ist ein sehr umstrittenes Thema vor Ort und du möchtest den schwelenden Konflikt nicht befeuern.

ARBEITSPLÄTZE SCHÜTZEN, UMWELT SCHÜTZEN:



ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

➤ Beim Energiekonzern stehen die Bagger still, weil ein Gericht den weiteren Braunkohleabbau ausgesetzt hat. Ein Erfolg für die UmweltschützerInnen, aber für viele Leute in der Region heißt das: Ihnen fehlt die Arbeit und deshalb sind sie wütend. Du willst von einer bzw. einem örtlichen KommunalpolitikerIn wissen, wie er bzw. sie zu dem Abbaustopp steht und was die Politik tun sollte (in seiner bzw. ihrer Stadt oder allgemein).



SEENOTRETTUNG:



ROLLE : AKTIVIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > Seit mehreren Wochen dürfen keine Rettungsschiffe von Hilfsorganisationen (darunter auch deine) mehr im Mittelmeer nach Schiffbrüchigen suchen. Deshalb sind schon mehrere Menschen ertrunken, ihr könnt gar nicht genau sagen, wie viele.
- > Du willst zumindest, dass die Regierungen den Hilfsorganisationen wieder erlauben, in See zu stechen. Im Grunde findest du aber, dass die Regierungen selbst diese Seenotrettung organisieren müssten, denn sie haben mehr Mittel dazu.
- > Manche Regierungen behaupten ihrerseits aber, ihr seid im Grunde wie die Schlepper an der libyschen Küste oder ihr würdet mit ihnen zusammenarbeiten. Sie behaupten, dass es niemand mehr wagen würde, über das Mittelmeer nach Europa zu kommen, wenn es keine Rettungsschiffe geben würde.



SEENOTRETTUNG:



ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > Seit mehreren Wochen dürfen keine privaten Rettungsschiffe mehr im Mittelmeer nach Schiffbrüchigen suchen. Manche Regierungen sagen, die Rettungsschiffe helfen im Grunde den Schleppern an der libyschen Küste oder arbeiten mit ihnen zusammen. Sie behaupten, dass es niemand mehr wagen würde, über das Mittelmeer nach Europa zu kommen, wenn es keine Rettungsschiffe geben würde.
- > Du sprichst jetzt mit den AktivistInnen auf einem der Schiffe und willst wissen: Ist das wirklich so? Und was fordern die AktivistInnen?



MIETBERGRENZE:



ROLLE :

REGIERENDE BÜRGERMEISTERIN VON BERLIN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > In Berlin hat die Stadtregierung ein neues Gesetz eingeführt: Wohnung haben jetzt eine Mietobergrenzen, VermieterInnen dürfen also nicht mehr alleine entscheiden, wie teuer sie ihre Wohnungen vermieten wollen.
- > Viele BürgerInnen finden das gut, viele Wohnungsfirmer aber nicht. Sie haben angekündigt, dass sie jetzt weniger Mietwohnungen bauen wollen. Du findest, die erpressen die Regierung.



MIETOBERGRENZE



ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

> In Berlin hat die Stadtregierung ein neues Gesetz eingeführt: Wohnung haben jetzt eine Mietobergrenzen, VermieterInnen dürfen also nicht mehr alleine entscheiden, wie teuer sie ihre Wohnungen vermieten wollen.

> Viele BürgerInnen finden das gut, viele Wohnungsfirmer aber nicht. Sie haben angekündigt, dass sie jetzt weniger Mietwohnungen bauen wollen. Du willst wissen, wie die Regierung darauf reagieren will und was sie plant, sollte es tatsächlich dazu kommen.



PFLEGEKRÄFTE IN DER PANDEMIE:



ROLLE : PFLEGEKRAFT

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > In vielen Staaten weltweit ist eine Pandemie ausgebrochen. Auch in deinem Land wächst die Zahl der Fälle sehr schnell.
- > Du arbeitest als Pflegekraft im örtlichen staatlichen Krankenhaus und kümmerst dich dort aktuell um PatientInnen, die an dieser neuen Krankheit schwer erkrankt sind.
- > Du gibst einem bzw. einer JournalistIn ein Interview über die aktuelle Lage im Krankenhaus und die Belastung für Pflegekräfte.
- > Um deinen Job nicht zu gefährden, habt ihr vereinbart, dass du anonym bleibst und deine Stimme nachher so verändert wird, dass man sie nicht erkennen kann. Du kannst dich also trauen, auch Probleme anzusprechen und bei Bedarf auch auf die Verantwortung der Krankenhausleitung oder gar der Landesverwaltung hinzuweisen.



PFLEGEKRÄFTE IN DER PANDEMIE:



ROLLE : JOURNALIST/IN

ANLASS DES INTERVIEWS:

- > In vielen Staaten weltweit ist eine Pandemie ausgebrochen. Auch in deinem Land wächst die Zahl der Fälle sehr schnell. Es gibt widersprüchliche Meldungen über die Lage in den Krankenhäusern.
- > Gewerkschaften kritisieren, dass die Lage für die Erkrankten katastrophal ist, dass die Pflegekräfte überlastet sind, und dass die Regierung schuld ist, weil sie nicht rechtzeitig gehandelt hat und die Krankenhäuser vorher schon kaputtgespart hatte.
- > Die Regierung ihrerseits beteuert, dass die Lage zwar ernst sei aber unter Kontrolle bleibe. Es gebe noch genügend freie Krankenhausbetten und das Personal könne alle Kranken betreuen.
- > Du interviewst eine Pflegekraft, die sich im örtlichen Krankenhaus um PatientInnen kümmert, die an dieser neuen Krankheit leiden. Du willst von ihr wissen, wie die Lage vor Ort ist, wie sie und ihre KollegInnen die aktuelle Zusatzbelastung empfinden, wo sie die Verantwortung für mögliche Betreuungsprobleme sieht.
- > Um sich beruflich nicht zu gefährden, will sie anonym bleiben. Ihre Stimme wirst du nachher so verändern, dass man sie nicht erkennen kann.



RADIOKIT / PARLAMENTSSIMULATION / ROLLENKARTE / DE

Die KONSERVATIVEN



DIE POLITISCHEN ZIELE

DEINER FRAKTION:

> Deine Parteienfamilie regiert in der EU und in den meisten Mitgliedstaaten schon länger mit. Du findest, es läuft eigentlich alles ganz gut so. Jede größere politische Veränderung birgt vor allem das Risiko, unerwartete negative Folgen mit sich zu bringen, die die gesamte Wirtschaft oder eben das landwirtschaftliche System aus dem Gleichgewicht zu bringen.

> Deine Fraktion hält sich überall an der Macht, indem sie das Image einer verantwortungsvollen, bodenständigen Parteienfamilie pflegt, die sich um den Mittelstand, Wirtschaftswachstum und um das Bewahren der Traditionen kümmert. Durch die Stärke deiner Fraktion kommt auch im Europäischen Parlament fast kein Gesetz ohne deine Zustimmung zustande. Es ist also für dich ein Leichtes, von anderen stets Kompromisse einzufordern, wenn du nicht einverstanden bist.

> Die LandwirtInnen sind insgesamt unter den WählerInnen zwar nur eine kleine Gruppe, aber sie sind in

konservativen ländlichen Regionen noch wichtig. Die meisten Landwirte stimmen für deine Partei – vor allem aber die zahlenmäßig stärkeren konventionellen Bauern (die z.B. auf chemische Pestizide oder auf Massentierhaltung setzen). Du willst sie nicht verprellen.

> Mit der GAP willst du vor allem die landwirtschaftliche Produktion in der EU fördern. Ideal sind für dich Exporte, denn damit kommt Geld aus dem Ausland in die Taschen der europäischen Wirtschaft und dadurch gibt es auch mehr Steuern für den Staat. Gleichzeitig willst du die europäische Landwirtschaft vor den ausländischen LandwirtInnen schützen, das heißt entweder die Importe verhindern oder zumindest dafür sorgen, dass die europäische Landwirtschaft ihre Produkte hierzulande besser verkaufen kann.

> Ganz wichtig ist für deine Parteienfamilie ein ausgeglichener Haushalt, also keine neuen Staatsschulden. Du willst die GAP-Hilfen insgesamt nicht weiter ansteigen lassen, sondern sogar etwas reduzieren.



DIE SOZIALEN



DIE POLITISCHEN ZIELE

DEINER FRAKTION:

> In der ursprünglichen Idee der GAP siehst du eine wichtige Maßnahme, um die großen Probleme des freien Lebensmittelmarktes zu regulieren. In den vergangenen Jahrzehnten vor der GAP gab es dramatische Pleiten von Höfen bzw. Hungersnöte, weil die Lebensmittelpreise sofort enorm fielen oder stiegen, sobald es auf den Markt zu viel oder zu wenig Angebot von wichtigen Lebensmitteln gab. Seitdem man den Landwirten nun verlässliche Zuschüsse gibt, ist ihre Lebensgrundlage etwas geschützt vor den Marktpreisentwicklungen. Diese Hilfen haben bei der Modernisierung der Landwirtschaft geholfen, so dass die EU anstatt der Lebensmittelknappheit nun sogar viele Lebensmittel exportiert.

> Gleichzeitig ist die aktuelle GAP aus deiner Sicht längst nicht optimal. Die meisten Hilfen werden einfach pro Hektar vergeben, sodass größere Betriebe (die pro Hektar weniger Leute beschäftigen) rentabler sind, während die Hilfen für kleine

Betriebe nicht ausreichen. Außerdem werden diese Hilfen aktuell an keinerlei soziale Bedingungen geknüpft, so dass Höfe, die etwa LandarbeiterInnen ausbeuten, genauso viel Hilfen erhalten wie solche, die bessere Maßstäbe anwenden.

> Manche in deiner Fraktion streben noch etwas an, was sie internationale Solidarität nennen. Wenn du dazu gehörst, machst du dir auch Sorgen darüber, was die europäische Landwirtschaftspolitik eventuell für Auswirkungen im Ausland hat. Das heißt, du willst verhindern, dass vergleichsweise billige europäische Exporte den lokalen Markt z.B. in Afrika fluten und örtliche BäuerInnen ihre Produkte gar nicht mehr loswerden.

> Andersherum willst du auch exotische Lebensmittel in Europa kaufen können, vor allem wenn sie fair produziert wurden.



DIE LIBERALEN



DIE POLITISCHEN ZIELE

DEINER FRAKTION:

> Du glaubst daran, dass der freie Markt und individuelle Handlungen um die Probleme lösen, die zwischen Angebot (ProduzentInnen) und Nachfrage (KonsumentInnen) entstehen. Wenn sich die KonsumentInnen mehr Sorgen etwa um Herkunft, Fairness oder Ökologie bei den Lebensmitteln machen, werden bestimmt bald ProduzentInnen diese Marktlücke mit einem entsprechenden Angebot füllen. Staatliche Eingriffe etwa in Form von Zöllen, Steuern, verbindlichen (Qualitäts-)Normen oder Zuschüssen stören da nur die natürliche Regelungskraft des Marktes.

> Du bist außerdem für eine Politik, die EU-weit gilt und die einen einheitlichen Markt ohne Grenzen und Kontrollen schafft. Eigentlich wünschst du dir im Idealfall sogar einen weltweiten Markt ohne Grenzen.

> Du willst keine staatlichen bzw. EU-weit verordneten Normen und sonstigen Eingriffe in den Markt. Also keine Verbote, keine Begünstigung von bestimmten Produktionsweisen und auch keine finanzielle Unterstützung des Staates/der EU für Landwirte.



DIE NATIONALIST/INNEN



DIE POLITISCHEN ZIELE

DEINER FRAKTION:

- > Eigentlich findest du die EU ein Unding. Denn aus deiner Sicht sollen die Mitgliedstaaten allein ihre Politik bestimmen. Du hast dich zwar ins Europäische Parlament wählen lassen, aber eigentlich wünschst du dir, es gäbe diese Institution nicht.
- > Du wirst daher auf jeden Fall gegen jede Entscheidung stimmen:
 - die Mitgliedsstaaten Geld kostet
 - die verbindliche Regeln für die Mitgliedstaaten vorsieht.
 - Eigentlich bist du auch gegen jede Politik, bei der die Mitglieds-
- staaten keine Grenzkontrollen oder Zölle gegen Importe aus anderen Mitgliedstaaten verfügen dürfen.
- > Du könntest mit einer Entscheidung leben:
 - die Geld auf die Mitgliedsstaaten verteilt, ohne dass es die Mitgliedsstaaten was kostet
 - die für die Mitgliedsstaaten nicht verbindlich ist
 - die dazu führt, dass die Mitgliedsstaaten/ die Europäische Union ihren Markt gegen Importe aus der Außenwelt schützen.



DIE UMWELTBEWUSSTEN



DIE POLITISCHEN ZIELE

DEINER FRAKTION:

> Du willst vor allem eine ökologischere Landwirtschaftspolitik durchsetzen. Ökologischere, regionale und saisonale Lebensmittel sollen im Vergleich zu anderen Lebensmitteln stets begünstigt werden (egal ob sie aus der EU oder anderen Ländern kommen) bzw. die anderen Lebensmittel sollen verteuert oder gar verboten werden. Nur so kann aus deiner Sicht erreicht werden, dass sich ökologischere Lebensmittel endlich durchsetzen.

> Du wünschst dir außerdem, dass die Landwirtschaftspolitik EU-weit verbindlich gilt und nicht von jedem einzelnen Mitgliedsstaaten beschlossen wird.

> Du wirst daher gegen jede Entscheidung stimmen, die keine Begünstigung von ökologischen, regionalen und saisonalen Lebensmitteln im Vergleich zu den anderen Lebensmitteln vorsieht.





RADIOKIT / PARLAMENTSSIMULATION / ROLLENKARTE / DE

BAUERN- PRÖTESTE

> In ganz Europa protestieren die LandwirtInnen. Sie kommen auf tagelangen Fahrten mit ihren Traktoren in die Hauptstädte. Eine solche Mobilisierung lässt viel Wut und Sorgen vermuten, weil viele ohnehin finanziell nur knapp über die Runden kommen. Sie wollen Hilfen ohne Bürokratie und ohne große Umstellung ihrer Produktionsweise erhalten. In manchen Ländern haben sie Ministerien mit Misthaufen blockiert, als sie den Eindruck hatten, dass die Regierungen Politik gegen die Interessen der Landwirte machen.

> Ihre Verbände schauen euch ganz genau auf die Finger, schließlich geht es da um die Verteilung von

Geldern, die für die meisten von ihnen einen wichtigen Teil ihrer Lebensgrundlage darstellt. Die stärksten Verbände werden von Landwirten dominiert, die konventionell (also mit Pestiziden u.ä.) große Flächen mit Getreide kultivieren oder Massentierhaltung betreiben und am meisten von der GAP profitieren.

> Wie reagiert ihr auf diese Proteste? Müsst ihr Kompromisse eingehen? Oder seid ihr der Meinung, die Landwirte sind eh nur eine Minderheit und die Mehrheit der Wählerinnen wird schon eure Politik unterstützen?



FRIDAYS FOR FUTURE PRÖTESTE

> In vielen Ländern ist spontan eine der größten Jugendbewegungen für mehr Klimaschutz entstanden. Bislang sind die Jugendlichen noch relativ zahm und bestreiken friedlich den Unterricht am Freitag. Doch die Bewegung ist riesig geworden und könnte jederzeit radikalere Wege gehen, wenn sie den Eindruck hat, dass die Politik nichts für ihre Zukunft tut. Vergangenen Freitag gingen in manchen Ländern sogar mehr als eine Million Jugendliche auf die Straße und das trotz der Debatten um Strafen wegen des Schulschwänzens.

> Die Jugendbewegung und ihre UnterstützerInnen in der Zivilgesellschaft weisen mittlerweile auf die Verantwortung diverser Wirtschaftssektoren in der

Klimakrise hin. Auch die Landwirtschaft nehmen sie in den Blick, weil die (Massen-)Tierhaltung, die intensive Landwirtschaft und die Produktion von sogenannten Biokraftstoffen auf Feldern viele Ressourcen verbrauchen und CO₂ produzieren. Sie schauen auf die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und fordern eine echte ökologische Wende in der europäischen Landwirtschaftspolitik.

> Ihr wisst natürlich, dass diese politisierten Jugendlichen einen beträchtlichen Teil der künftigen Wählerschaft ausmachen werden. Müsst ihr euch unter dem Druck der Straße kompromissbereit zeigen? Oder reicht es, eure politische Haltung mit gut überlegten Begriffen als «grün» zu verkaufen?



DÜRRESOMMER

> In weiten Teilen Europas, vor allem in den südlichen Ländern, kommt es im Sommer zu einer großen Dürre. Wochenlang fällt kein Regen und es ist sehr heiß. Fast überall müssen die Felder bewässert werden, das lässt den Grundwasserspiegel sinken. Und das wiederum macht der gesamten Bevölkerung Sorgen, weil auch die normale Wasserversorgung langsam in Gefahr ist.

> Einerseits leiden also die LandwirtInnen unter der Dürre. Viele stehen kurz vor dem Bankrott und fordern sofort Hilfsmaßnahmen und zusätzliche Gelder für ihre ausgefallenen Ernten. Andererseits ärgern

sich viele in der Bevölkerung darüber, dass die LandwirtInnen so viel Wasser für ihre Betriebe abzweigen und Tag und Nacht ihre Felder bewässern.

> Was macht ihr? Soll die GAP einen Notfalltopf für die Folgen des Klimawandels beinhalten, von dem alle LandwirtInnen profitieren? Wie könnten die Regeln dafür aussehen? Oder ist genau jetzt der richtige Moment, um eine Umstellung auf nachhaltige, ökologische Landwirtschaft zu forcieren, weil die WählerInnen jetzt sicher zustimmen?



LOBBYISMUS

> VertreterInnen der Chemiebranche sprechen euch immer wieder an und laden euch zu netten Events ein, wo man sich informell über Themen austauschen kann.

Auf ein Thema kommen sie dabei immer wieder zu sprechen: Die anstehende Modernisierung der Landwirtschaftspolitik.

> Sie wissen, dass manche Fraktionen den Einsatz von künstlichen Pestiziden, Dünger und Antibiotika in Landwirtschaft und Tierhaltung begrenzen wollen. Sie befürchten, dass das Parlament strenge Regeln in diese Richtung beschließt.

> Sie machen euch darauf aufmerksam, dass europaweit Millionen Beschäftigte direkt und indirekt von der Chemieindustrie abhängig sind. Sie rechnen euch vor, wie viele Menschen entlassen werden müssten, wenn sie ihre Pestizide, Dünger und Antibiotika kaum noch in der EU verkaufen könnten. In mehreren Städten ist die Chemieindustrie ja der größte Arbeitgeber. Und auch die restliche Bevölkerung dort würde darunter leiden:

Wie sollen etwa all die Cafés und Geschäfte in diesen Städten überleben, sobald viele ihrer KundInnen arbeitslos sind und kein Geld mehr ausgeben können?

> Sie sagen, die Chemiekonzerne müssten gar überlegen, ihre Fabriken und Forschungslabore in Europa zu schließen und stattdessen welche in den Ländern aufzubauen, die ihre Produkte abnehmen.

> Außerdem warnen sie vor einem Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion, falls diese Regeln beschlossen werden. Sie argumentieren, dass die europäische Landwirtschaft viel weniger produzieren würde, wenn sie auf künstlichen Dünger und Pestizide verzichten müsste. Viele Landwirte würden dann pleite gehen und stattdessen würde die EU mehr Geld für importierte Lebensmittel ausgeben müssen.

> Wie reagiert ihr darauf? Müsst ihr eure Haltung und eure Vorschläge überdenken?



INTERVIEWTERMIN

> Der oder die WorkshopmoderatorIn kann die Rolle des oder der JournalistIn spielen und einen oder eine der Abgeordneten befragen.

> Eine berühmte Fernsehjournalistin hat dich zu einem Interview zur besten Sendezeit eingeladen, um über die Zukunft der europäischen Landwirtschaftspolitik zu sprechen. Du hast natürlich sofort zugesagt! Denn es ist für dich die Gelegenheit, dich und deine Partei im Vorfeld der nächsten Wahlen in ein gutes Licht zu rücken und Millionen MitbürgerInnen zu überzeugen.

> Du weißt nicht genau, welche Fragen er oder sie dir stellen wird. Der bzw. die JournalistIn ist aber dafür berühmt, die PolitikerInnen in den Interviews regelrecht zu „grillen“, also bereitest du dich natürlich auf ein kontroverses Interview vor!

> Warum er bzw. sie entschieden hat, ausgerechnet dich einzuladen, ist klar: Du bist mit deiner Fraktion aktuell in einer Machtposition im Parlament und hast in letzter Zeit maßgeblich darüber entschieden, welche Vorschläge durchkommen und welche abgelehnt werden.

> Viel Macht und Verantwortung heißt aber auch gleichzeitig, dass viele mit deinen bzw. euren Entscheidungen eventuell nicht einverstanden sind oder sogar darunter leiden werden.

Es wird im Interview ganz sicher darum gehen, schließlich verhält sich der bzw. die JournalistIn immer wie ein Anwalt bzw. eine Anwältin ihrer ZuschauerInnen.

> Erwartbare Fragen sind unter anderem die nach den Gruppen in der Bevölkerung, die unter den negativen Folgen deiner bzw. eurer Entscheidungen leiden werden, oder die nach der Rechtfertigung der Kosten („Geld der SteuerzahlerInnen“). Es könnten aber auch Fragen kommen, inwiefern eure Vorschläge im allgemeinen Interesse der EU bzw. der Gesamtbevölkerung gehen (z.B. eine ausreichende Produktion von Lebensmitteln, erschwingliche Preise, oder VerbraucherInnen- und Umweltschutz).

> Was auch immer kommt: Versuch im Interview, dich in einem möglichst guten Licht zu präsentieren! Wenn es nicht mehr geht, kannst du auch versuchen, die Fakten mehr oder weniger an deine Interessen „anzupassen“ (aber es wäre schlecht, wenn das auffällt!). Wenn du merkst, dass einer deiner bisherigen Vorschläge für die Landwirtschaftspolitik bei den Medien bzw. der Bevölkerung gar nicht gut ankommt, kann es auch die Gelegenheit sein, vor einem Millionenpublikum eine (Um-)Entscheidung anzukündigen, die bei der Bevölkerung besser ankommt!





PARLAMENTSSIMULATION

SPIELANLEITUNG

Für die TeilnehmerInnen

WIE SOLL DIE GEMEINSAME AGRARPOLITIK KÜNFTIG AUSSEHEN?

EURE GEMEINSAME AUFGABE:

> Die EU arbeitet an einer Modernisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), also der Gesetze für alle LandwirtInnen in der gesamten EU. Als Abgeordnete des Europäischen Parlaments sollt ihr Vorschläge für diese künftige Landwirtschaftspolitik machen, debattieren und zusammen darüber abstimmen.

> Ihr vertretet dabei verschiedene Parteien, die sich über Ländergrenzen hinweg zu gleichgesinnten Fraktionen zusammengeschlossen haben:

DIE KONSERVATIVEN

DIE SOZIALEN

DIE LIBERALEN

DIE NATIONALIST/INNEN

DIE UMWELTBEWUSSTEN

> Jede Fraktion hat ihre Schwerpunkte und Prioritäten, wie die GAP neu ausgerichtet werden

sollte. Trotz dieser politischen Unterschiede sollt ihr versuchen, euch auf ein paar neue Regeln zu einigen.

> Schlagt Regeln vor, die im Sinne eurer politischen Prioritäten sind und versucht andere davon zu überzeugen, dass diese Regeln die besten sind! Oder verhandelt mit anderen Fraktionen, damit sie ihre Vorschläge so ändern, dass auch ihr damit leben könnt!

> Ein paar Sachen werdet ihr als Parlament dabei nicht antasten können. In Europa gibt es einen Binnenmarkt. Sprich es dürfen an den Grenzen zwischen Mitgliedsstaaten weder Zölle erhoben werden noch darf der Verkehr von Lebensmitteln von einem Mitgliedsstaat zum anderen langfristig begrenzt oder gar gestoppt werden.

SPIELABLAUF:

> Ihr macht euch in euren Fraktionen erst einmal selbst Gedanken, wie euer Gesetzesvorschlag aussehen soll. Dazu gehört auch zu überlegen, welche Forderungen unbedingt ins Gesetz gehören, damit ihr zustimmen könnt, und wo ihr eventuell nachgeben könnt. Danach fangt ihr im Parlament an zu diskutieren: Welche Vorschläge finden alle gut? Wo gibt es keine Übereinstimmung? Wie lässt sich trotzdem ein gutes Gesetz formulieren? Vielleicht müsst ihr euch auch mit manchen Fraktionen alleine treffen und absprechen, weil andere eure Ideen total ablehnen.

> Am Ende der Debatte wird über die verschiedenen Vorschläge abgestimmt. JedeR von euch hat eine Stimme. Ihr dürft dafür oder dagegen stimmen oder euch enthalten.

> Zunächst wird über jeden einzelnen Satz bzw. Vorschlag abgestimmt. Eine Regel gilt als angenommen, wenn es mehr Ja- als Nein-Stimmen gibt. Am Ende wird nochmal über den gesamten Gesetzentwurf abgestimmt.

> Während eurer Verhandlungen geht das Leben draußen vor dem Parlament weiter. Es können Ereignisse von außen hinzukommen, die eventuell eure Verhandlungen beeinflussen. Ihr wollt schließlich bei den nächsten Wahlen gut

dastehen und nicht das Ziel von Kritik aus der Presse und großen Protestbewegungen werden.

TIPPS:

> Für die Reform der GAP dürft ihr euch natürlich auf die Ausgangssituation der aktuellen GAP stützen (siehe unten) und Änderungen vorschlagen, die ihr aus der Perspektive eurer Fraktion gut findet. Ihr könnt euch aber auch ganz andere Systeme ausdenken, woher die GAP-Mittel kommen und wofür sie ausgegeben werden sollen.

> Es wird bei euren Verhandlungen helfen, einfache Sätze zu formulieren, und sie dann in Verhandlung mit den anderen Fraktionen zu ergänzen. Wenn ihr etwa seht, dass ein solcher Vorschlag mehrheitsfähig ist, könnt ihr mit dem nächsten weitermachen.

> Eure Vorschläge können Verbote beinhalten (z.B. Verbot von Massentierhaltung), oder (mehr) Kontrollen, oder mehr bzw. weniger Geld für bestimmte Arten von Landwirtschaft, oder oder oder.



HINTERGRUND- INFORMATIONEN ZUR AKTUELLEN GAP :

> Aktuell macht die GAP rund ein Drittel der Ausgaben der EU aus. Das gesamte Geld der EU wiederum kommt ausschließlich aus Beiträgen der Mitgliedstaaten.

Das GAP-Geld wird so ausgegeben:

> 1. PFEILER:

- Rund zwei Drittel der GAP-Ausgaben fließen verpflichtend als «Direktzahlungen» an die LandwirtInnen. JedeR LandwirtIn hat demnach Anspruch auf eine bestimmte Summe pro Hektar Land. Diese Zahlungen sind also unabhängig davon, wieviel der Hof produziert, ob er ökologisch oder sozial fair arbeitet und ob er eher für den lokalen Markt oder für den Export arbeitet.
- Ein kleinerer verpflichtender Teil der «Direktzahlungen» ist zusätzlich für Umweltschutzmaßnahmen auf den Höfen vorgesehen (z.B. regelmäßig Felder ‚leer‘ stehen lassen, damit sich die Böden erholen können...).

> 2. Pfeiler:

- Rund ein Drittel der GAP-Ausgaben fließen an ländliche Regionen. Die Regionen sollen das Geld etwa für die Entwicklung des ländlichen Raums und für Umweltschutzmaßnahmen einsetzen (z.B. Projekte für Aufforstung und Wasserqualität...).

Die Mitgliedstaaten dürfen in einem gewissen Rahmen selbst entscheiden, wie genau sie Teile der GAP-Hilfen einsetzen wollen:

- Sie dürfen entscheiden, etwas mehr für den 1. Pfeiler auszugeben und dafür weniger für den 2. Pfeiler.
- Beim 1. Pfeiler dürfen sie entscheiden, ob sie etwas mehr Direktzahlungen an bestimmte Gruppen ausgeben (z.B. junge LandwirtInnen, Kleinbetriebe, LandwirtInnen in den Bergen...)
- Bei dem 2. Pfeiler haben sie noch mehr Freiheit, ihre Bedingungen zu setzen, wofür das Geld konkret ausgegeben werden darf (z.B. auch Internet-Ausbau auf dem Land).

